

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Abend-Ausgabe
Preis: monatlich 3 M., bei 3maliger Zahlung 2 M. 50 P., ein-
zelständig 10 Pfennig.
Verleger: Carl Neuberger, Halle a. S., Postfach 10 312.

Halle-Saale
Dienstag, 3. April 1928

Anzeigenpreis:
Die 10spaltige Zeile mit halber Mittelzeile 15 Wk.
Die 8spaltige Zeile mit halber Mittelzeile 12 Wk.
Die 6spaltige Zeile mit halber Mittelzeile 9 Wk.
Die 4spaltige Zeile mit halber Mittelzeile 6 Wk.
Die 2spaltige Zeile mit halber Mittelzeile 3 Wk.
Die 1spaltige Zeile mit halber Mittelzeile 1 Wk.
Die 10spaltige Zeile mit halber Mittelzeile 15 Wk.
Die 8spaltige Zeile mit halber Mittelzeile 12 Wk.
Die 6spaltige Zeile mit halber Mittelzeile 9 Wk.
Die 4spaltige Zeile mit halber Mittelzeile 6 Wk.
Die 2spaltige Zeile mit halber Mittelzeile 3 Wk.
Die 1spaltige Zeile mit halber Mittelzeile 1 Wk.

„Zum Schutze der deutschen Republik...“

Verhöhung des Beamtenrechts!

Fünfzig Tage Ueberlegung

Neuer preussischer Anschlag gegen das Beamtentum — Der Gewissensterror im roten Preußen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Ka. Berlin, 3. April.
Nachdem, wie berichtet, heute der „Vorwärts“ von preussischen Beamten die Mitteilung zu machen wußte, die ihm so oft...

Cumbinnen der Anwalt Dr. Steinhoff in Zeit.
Vorstand der Oberregierungsrat Dr. Mayer im Polizeipräsidium in Berlin.
Winden der Regierungs-Präsident Dr. von Krause von der Regierung in Opladen.

Der Reichstag hat am 31. ... seine Worten geschlossen.
Fünfzig Tage später schreibt das deutsche Volk zur Wahl.
Die Reichstagsauflösung erfolgte eine Woche vor dem...

Neue Bedrohung des Weltfriedens

Welche Gefahren Polen in der neuen Reichswehruniform wittert

Warschau, 3. April.
Bekanntlich sollen bei der Neuwehre die Umkleen durch umgelegte Kragen ersetzt werden.
Die Umkleen sollen die Uniform bequemer und praktischer gestaltet werden.

formen der Polizei, der Bahn und Post umgelegt werden.
Auf diese Weise wird die deutsche Arme um gut eine halbe Million Wehrsoldaten in Uniform zu umgelegten Kragen bereichert.

Wit der Ueberlegung, daß gewährt werden muß, ist es nicht getan.
Wer ist zu maßlos? Das ist die Frage.
Das ist keine Frage, wenn man fragt, daß das Geschick des deutschen Volkes, die Zukunft kommender Generationen in der Hand eines jeden einzelnen Wähler liegt.

Verchiebung der Dozener Siegesfeier

Berlin, 3. April.
Wie berichtet wird, ist die auf den 24. Mai festgesetzte Einweihung des Siegesdenkmals in Weizen auf unbestimmte Zeit verschoben, und zwar, wie es heißt, wegen mangelhafter Vorbereitung.

Exzellenz von Meding gestorben

Berlin, 3. April.
Aus Greiz kommt die Nachricht, daß dort der Greizer Regierungspräsident, Exzellenz von Meding, im 76. Lebensjahre gestorben ist.
Wirdlicher Geheimrat und Mitglied der letzten reichsliche Minister und Wehrminister zum Bundesrat.

Halle und Umgebung

Halle, 3. April.

Wohnungen für Studierende

Wie der Rektor der Universität bekannt gibt, nimmt in den Wohnungen von Wohnungen für Studierende wochentags von 9 und 12 Uhr das Universitätssekretariat (Universitätsstraße Nummer 84) entgegen. Für jede Wohnung sind 2 Korbe ausgefüllt abzugeben. Vordrucke hält die Universitäts-Schreiberei Drucker, Gr. Märkerstraße 10, bereit. Näheres am schwarzen Brett.

In die Saale gesprungen

Eine Lebensmüde, die wieder gerettet wurde.

Gestern früh gegen 7.30 Uhr stürzte sich eine 52jährige Frau in der Nähe der Wehnhäuserbrücke in selbstmörderischer Absicht in die Saale. Sie konnte jedoch von dort in der Nähe beschäftigten waldhütten Arbeiterin mit einem Boot gerettet werden. Die von einem der Männer angestellten Wiederbelebungsbemühungen waren von Erfolg. Die Lebensmüde wurde mit einem Krankenwagen nach ihrer Wohnung gebracht. Der Grund zu der Tat soll in einer Gemütskrankheit zu suchen sein.

Elf wegen Schlägers, dann wegen Diebstahls verhaftet

Gestern abend gegen 6.15 Uhr wurde das Lieferkonnubonno nach einem Grundbild in der Hoffmeisterstraße gerufen, wo zwischen einem Mann und einer Frau nach vorausgegangenem Streit eine Schlägerei entbrannt war, in deren Verlauf beide leichte Verletzungen davontrugen. Die Beteiligten wurden zur Namensfeststellung der Polizeiwache zugeführt und der Mann, der wegen Diebstahls gefasst wurde, in Haft genommen.

Mit dem Bierglas gegen den Gegner. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde in einem Lokal in Ammendorf ein Mann im Verlauf eines Streites von seinem Gegner mit einem Bierglas auf den Hinterkopf geschlagen und erheblich verletzt. Der Verletzte mußte sich in dringliche Behandlung begeben.

Reim Ueberläufer die Straßenbahn und ein Auto gestreift.

Gestern früh gegen 9.30 Uhr kreuzte in der Meschburger Straße ein Kraftfahrzeug beim Ueberholen eines Straßenbahnwagens einen und einen dort haltenden Personenkraftwagen. Am Augenblick wurde eine Scherbe zertrümmert und die weiteren Handgriffe abgegriffen. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Bei einem Auto zu Boden gerissen und schwer verletzt.

Gestern mittags gegen 1 Uhr wurde an der Ecke Wöhrdener- und Fingertstraße eine weltliche Person beim Ueberfahren des Fahrganges von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden gerissen. Die Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen nach der Universitätsklinik gebracht, wo der Rest eine schwere Gehirnverletzung feststellte.

Straflos-Strauerei. Morgen Mittwoch, 14 Uhr Hofkammer mit freiem Eintritt. 1. und 2. Osterfeier große Festspiele der Bergkapelle, Wall.

Das Konto des Stadtrats Velthuyzen

Der Wirtzwar der Konten sollte Bergers Privatgeschäfte verschleiern

Heute morgen wurde die Verhandlung im Stadtkontoprozess wieder aufgenommen. Das Gericht nahm diesmal den Fall „Proprio“ vor, der schon lange die Gemüter bewegt hat. Ein Konto „Proprio“, d. h. ein Konto für eigene Geschäfte, pflegt jede Konten zu haben; die Stadtkonten aber hatte deren zwei. Das zweite diene dazu, Herrn Bergers Privatgeschäfte in verschleierte Form zu verbuchen. Neben diesem Konto „Proprio II“ bestanden aber noch weitere drei Konten bei der Stadtkasse, die zu verschiedenen Zeiten eingerichtet, später teilweise aufgelöst, zu Bergers merkwürdigen Finanzoperationen und Transaktionen dienten.

Auf diesen Konten sind nun auch die Privatgeschäfte des Stadtrats Velthuyzen verbucht worden. Wie weit Stadtrat Velthuyzen um diese funderbare Buchführungsmethode Bergers Bescheid gemußt hat, muß die weitere Verhandlung ergeben. Bisher machte lediglich der angeklagte Bergers Angaben und diesem ist erfahrungsgemäß nicht allzu viel zu trauen, sah sich doch schon heute vorzeitig wieder das Gericht mehrfach veranlaßt, durch Zwischenfragen und Paragrafen auf die Voruntersuchungsprotokolle Bergers Aussagen etwas mehr zum Flare der Wahrheit hinzubiegen.

Der angeklagte Bergers schließt zunächst die Entwicklung der verschiedenen „Rechnungskonten“. Es bestand da zunächst das Konto „Proprio I“, das nur für die Geschäfte der Stadtkasse selbst bestimmt war. Am 17. November 1923 wurde das Konto 1404 eingerichtet, das Bergers für sich selbst einrichten ließ. Effekten- und Guthaben auf dies Konto der Angeklagte erst in der Instanz geltend gemacht. Auf diesem Konto sollen nun auch die Geschäfte Stadtrats Velthuyzen gelaufen sein. Seit letztem Jahr, das im Juli 1924 ein Debetbetrag von ungefähr 70 000 Mark auf ein neu eingerichtetes Konto „Proprio II“ — ein banktechnisches „Lilium“ — übertragen wurde.

Im Dezember desselben Jahres wurde das Debet in Höhe von etwa 28 000 Mark, das auf „Proprio II“ entfallen war, durch Umbuchung der entsprechenden Summe von „Proprio I“ abgedeckt. Begleitet wurde hiermit, daß das völlig unartete Konto „Proprio II“ beim Jahresabschluss nicht in Erscheinung trat. Im Mai 1924 war neben dem Konto 1404 noch ein Konto 1404a entstanden. Bergers behauptet, daß er auf dies neue Konto sein persönliches Guthaben hätte umschreiben lassen wollen, während 1404 für Stadtkonten vorbehalten sein sollte. Die Buchhaltung hätte aber nicht sauber gearbeitet, und so sei das Guthaben ander nur noch größer geworden. Im März 1925 wurde dann auf dem Konto 1404 garnichts mehr gebucht.

Der Wirtzwar war tatsächlich enorm, soweit dort man dem Angeklagten Bergers recht geben. Dazwischen wurden Ueberführungen von „Proprio II“ auf „1404a“ vorgenommen und von „1404a“ wieder auf ein Konto „Bauk“ überführt; im ganzen handelte es sich um runde 27 000 Mark. Im Juli 1925 wurde, diesmal wieder auf den Namen Bergers, ein weiteres Konto eröffnet, mit dem Nummer 708. Bergers beabsichtigte angeblich damit, einen neuen Säuberungsversuch der durch-

einandergelassenen Konten, in Brieflichkeit wurde das Durch-

einander aber wieder nur größer. Die Frage des Verschleiens, warum das doch vorhanden und nicht mehr den Konto 1404 nicht dazu benutzt worden wäre, kann Bergers nicht beantworten. Das neue Konto ist wohl nur deshalb entstanden, um das Debet aus dem Konto 1404a, das die Quittationen, deren Betrag das Gericht verweist, mit 61 000 Mark festgesetzt hatte, auszugleichen.

Von diesen 61 000 Mark übernahm 14 000 Mark Bergers als Eigenschuld auf „1404a“, den Rest freibeierte er großartig seinem Freunde Kühnel an, für den er ja verschwieblich im eigenen Namen Geschäfte getätigt hatte. Kühnel erntete diese Rechnung nicht an; Bergers gibt heute auch zu, sich zu Kühnells Schaden um ungefähr 7 000 Mark verschuldet zu haben.

Die auf sich selbst übernommene 14 000 Mark be-gannen nun Bergers abzubauen, und zwar auf folgende geniale Weise: Er nahm zunächst bei einem Stadtkontoführer einen Mann ein, der sich um 20 000 Mark auf- raummann beschaffte sich diese 20 000 Mark dadurch, daß er der Stadtkasse einen Wechsel über 21 000 Mark präsentierte, den Bergers honorieren ließ. Hierin waren 20 000 Mark über ein Konto Friedmann schließlich auf das Bergersche Konto 708 übertragen. Dasselbe Mandat wurde durch eine Anleihe von 12 000 Mark bei dem Stadtkassaführer und jenseitigen Mitangehörigen Giesner vollführt. Was Bergers heute als „eine Fremdschuldverleumdung“ unter dem Namen bezeichnet, ist also nichts anderes wie eine Geldverschöpfung von der von ihm selbst geleiteten Stadtkasse auf höchst traurigen Umständen. Selbstverständlich erklärt Bergers, daß ihm das Un-fortseele seines Verhaltens sehr zu bedauern sei.

Die Verhandlung dauert an.

40jährige Geth '18. und 30jährige Miesler-Jubiläum. Der Bauformmeister Ferdinand Gromann, Wöhrdener Straße 31, konnte am 1. April das 40jährige Bestehen seines Geschäftes feiern. Am letzten Tage waren es auch 30 Jahre her, seit er in die Wöhrdener Straße eingezogen.

Schwachbesetzter Wochenmarkt. Sehr ruhig ging es auf dem heutigen Wochenmarkt zu. Es fehlte sowohl an Käufern als auch an Verkäufern, von denen nur die trübseligen und unentwegten zur Stelle waren. Das Preisbarometer zeigte bei Gemüse wieder ein Steigen nach oben. So wurden beispielsweise für 1 Pfund verschiedenen Spinat 60-65 Pf., für unbedeckten 80-85 Pf., verpackt, Günsel Salat hand mit 40-50 Pf., für Kopf im Preise noch höher als am Sonntag. Die ersten Salatgurken waren durchschnittlich für 1 Mark, das Stück zu haben, während Radishes für 20 Pf. je Bündchen greifbar waren. Die Butter- und Eierpreise waren unverändert, ebenso auch die für Hühner- und Hühnerfleisch, mit denen der Markt reichlich besetzt war. An lebenden Fischen wurden lediglich 2 Gards (Hüh. 1.20 Mark) und Weißfische (Hüh. 0.40 Pf.) feil- geboten. Es blieb, besonders bei Gemüse und Fleischwaren, nam- hafter Ueberflut.

EDELBULIGAUER

Das ist die edelste 6½-Zigarette

Das 30. Trimester der Volkshochschule

Eine größere Feier wird geplant — 36

Vortragsreihen im Sommer-Trimester

Die leitenden Ausschüsse der Volkshochschule, der Studien- und Verwaltungsausschüsse, sowie die geschäftlichen Ausschüsse, hielten ihre Trimesterabschluss-Sitzungen unter Vorsitz des Stadtschulrats Dr. Ruffsch und Univ.-Lehrer Dr. Wittjad ab.

Den Trimesterbericht erstattete Dr. Wittjad. Er trug unter anderem vor, daß das diesjährige Trimester trotz der vielen anderen Veranstaltungen in unserer Stadt ein besonders gutes gewesen wäre. 2316 Collegen teilnahmen an den verschiedenen Vortragsreihen, Vorlesungen und Kursen. Nur ein engerer Lehrgang mußte wegen nicht genügender Beteiligung abgesetzt werden. Die 33 übrigen konnten mit Erfolg durchgeführt werden. An Arbeitslose, Kurzarbeiter, Klein- und Sozialrentner wurden eine größere Anzahl Stellen ausgeschrieben. Interessante Befragungen ergaben die Arbeitsgemeinschaften und Vortragsreihen.

Eine letzte Beschlusse Sitzung fand über eine größere Feier, die die Volkshochschule bei Abschluß ihres 30. Trimesters, also bei ihrem 10jährigen Bestehen, im nächsten Jahre plant. Alle Teilnehmer der hier beschlossenen Versammlungen waren darin einig, daß man diese bedeutende Aufgabe bei der günstigen Einwirkung der Volkshochschulbewegung in Halle entsprechend der Größe des Instituts würdig und einwandfrei

begehen müsse. Eine Kommission wird mit der Vorbereitung dieses Festes betraut.

Die Versammlungen danken der Stadt, daß sie der Volkshochschule nach langem Warten eine paar Räume überlassen hat. Von verschiedener Seite wurde bei dieser Gelegenheit gefordert, ob es denn der Stadterhaltung nicht bald möglich sein würde, dieser großen Volkshochschule ein entsprechendes Volkshochschulheim zur Verfügung zu stellen. Einen guten Anlaß hierfür böte ja die Feier des 10jährigen Bestehens 1929.

Im Verwaltungsausschuss konnte festgestellt werden, daß die wirtschaftliche Lage befriedigend ist. Einnahmen und Ausgaben stehen im Verhältnis des Ausgleiches. Den Studienausschuss beschäftigte dann vor allem nach der neuen Arbeitsplan für das Trimester Mai-September. Er sieht alles in allem 36 Vortragsreihen, Kurse, Arbeitsgemeinschaften und Studienfahrten vor. Der neue Plan und den Bericht der Verwaltung wurde von der einmütigen Genehmigung. Mitte April wird das neue Vorlesungsverzeichnis erscheinen.

Mit einem besonderen Dank an Universitätslektor Dr. Wittjad und seine Mitarbeiter für die geleistete Arbeit schloß die Versammlung.

Ärzte als Kokainschmuggler

Apotheker und Damen der Gesellschaft ihre Helfershelfer — Ein neuer Gesellschaftsandal in Paris.

Paris, Anfang April.

Die Spezialabteilung der Pariser Polizei, die sich mit der Bekämpfung des Raufgiffschmuggels befaßt, hat einen Erfolg zu verzeichnen. Nach monatelanger großer Arbeit ist es ihr gelungen, die wichtigsten Zentren des Raufgiffschmuggels, Morphium- und Opiumhandeln, der bereits in fast allen größeren Städten Frankreichs in einem bisher gar nicht beispiellosen Maßstab überhand genommen hat, auszuheben. In Paris sind mehr als 2000 in ein Netz der Raufgiffschmuggler, die in kleineren Städten, die in häufiger Verbindung mit den Raufgiffschmugglern standen, auch zweihunderttausend Frauen erheben auf das schwerste befaßt. Viele unter ihnen gehören den vornehmen Gesellschaftskreisen in Paris an. Manche unter diesen Damen führten sich vor kurzem ein großes Haus, verfügten über ein luxuriöses eingerichtetes Heim, und erst jetzt erlähmt man, aus welcher Quelle dieser Aufwand bestritten wurde. Nicht anders verhält es sich mit einer achtzigjährigen Pariserin, die alle ihre eigenen Autos besaß, der eine ist sogar Besitzer eines großen und vornehmen Privatbancos. Auch sechs Schaupielers und acht Schaupielersinnen zählen zu der Arme der Raufgiffschmuggler. Die meisten sind selber unglückliche und bedauernswürdige Opfer des weissen Giftes, die in dem Bestreben, sich zum Raufgiffschmuggler zu verschaffen, ganz in den Händen der Schmuggler geraten und selber ihre Helfershelfer geworden sind.

Nicht weniger als dreizehntausend falsche Rezepte hat die Polizei im Verlaufe der vergangenen Monate beschlagnahmt. Ein Teil dieser gelungenen Fälschungen sind in jenseits falsch, das sie von Ärzten ausgestellt worden sind, bezw. für „Patienten“, deren einzige Straftat eben das Verlangen nach Raufgiff war. So hat sich herausgestellt, daß ein Pariser Arzt, ein hochachtungsvoller Herr, fürberichtig folgender Rezepte ausgestellt hat, die meisten für Patienten, die er gar nicht zu sehen bekommen hat. Noch schmerzlicher beläuft sich andere Ärzte, die sogar für ihre „Kranken“ den Weg zum Raufgiff verweigerten, indem sie ihnen selber die Raufgiffmittel beschafften. Eine zehn Pariser Ärzte, unter ihnen ein Dozent an der Sorbonne, fanden in unmittelbarer Verbindung mit dem Pariser Hauptquartier der Schmuggler, von denen sie regelmäßig, Woche für Woche, ganz ungeheuerliche Mengen von Kokain, Heroin und Morphin bezogen, um diese Ware dann mit großen Gewinn weiterzugeben. Dieses Pariser Quartier befand sich im Magazin einer großen Apotheke. Auch drei Dichter, sie hatten ihr Hauptquartier in den Literaturcafés am Montparnasse, beschäftigten sich eifrig mit dem Vertrieb des weissen Giftes. Wie drei haben mehrere Rassisten und Schönen so recht wie edle Dichter aus dem Café de la Rotonde aus.

Die Hauptzentrale der Raufgiffschmuggler befand sich jedoch nicht in Paris, sondern in Marseille. Da kamen auf mysteriösem Weg aus dem fernen Osten das Opium und andere Raufgiffstoffe in großen Mengen an und wurden von hier nach allen Richtungen verandt. Der Mann, in dessen Hände die großen Dosisen des Raufgiffes zusammenflossen, ist ein zweihundertjähriger Schweizer, der selber seine Raststätte in Marseille und einer noch älteren Villa im Ort de Boulogne. Ein seiner Hauptgeschäfte ist ein schwarzer Doktor, ein Negergarzt, der nun gleichfalls neben ihm auf der Anlagenseite sitzt. Auch zwei Amerikanerinnen, die im Pariser Nachtleben sehr großen Erfolg als eine Rolle spielen, befinden sich im Gefolge der Schmuggler. Eine zweite Zentralstelle gleichfalls ausgegliedert werden. Auch diese war in einer Apotheke, allerdings nicht in Paris, sondern in Toulouse, untergebracht.

lehtes Lebensnotz zugunommen. Blumensträuße, Wäsche und sonstige Wirtschaftsgüter fliegen in die Droschke, als diese unter Vorantritt einer Muffelapelle abfährt.

Eine Turmglocke erschlägt drei Kinder

(Telegraphische Meldung)

Breslin, 2. April.

Wie die Blätter aus Salamanca melden, löste sich in dem Augenblick, wo eine Prozession vor der Kirche San Fildoro vorbeizog, eine schwere, in vollem Schwingen befindliche Glocke von dem Turm ab und fiel auf eine Gruppe von jungen Mädchen, von denen drei getötet und mehrere verletzt wurden.

340 Schafe verbrannt

(Telegraphische Meldung)

Krugshof in Wommern, 8. März.

In einem Stall bei dem Gutshof Krugshof brach Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff, so daß die Rettung der in dem Stall befindlichen Schafe nicht mehr möglich war. In den Flammen kam 340 Schafe um. Vermindert wurden außerdem bedeutende Ernte- und Futtervorräte.

Seine Frau ermordet

(Telegraphische Meldung)

München, 8. April.

In dem oberbayerischen Orte Wuhberg hat ein früherer Straßenwärter seine Frau mit einem Weiler erschlagen und die Leiche in einem Schuppen vergraben. Der Mörder gelangt die Tat sofort ein. Er will Mordtrotz glaubhaft machen. Das Ehepaar lebte seit Jahren in Unfrieden.

Zehn Selbstmorde in einer Nacht

(Telegraphische Meldung)

Wien, 3. April.

Die Wiener Selbstmordstatistik weist für die Nacht vom 1. April eine besonders erschreckende Zahl auf. Zehn Menschen haben aus Liebestummer oder wegen wirtschaftlicher Not ihrem Leben ein Ende gemacht.

Etwas besseres Ozeanwetter

(Telegraphische Meldung)

London, 8. April.

Wie aus Dublin berichtet wird, sind die Wetterverhältnisse im Augenblick etwas günstiger, doch erlauben die Umstände auf dem Flugsplatz Wicklow noch keinen Startversuch.

Versturzgefahr in Portugal

(Telegraphische Meldung)

London, 8. April.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, droht an dem Berg Garbalheira in der Nähe von Montego ein großer

Versturz. Das durch die Einsturzgefahr bedrohte Gebiet ist etwa zehn Quadratkilometer groß.

Elektrischer Zugbetrieb Innsbruck-Brenner

(Telegraphische Meldung)

Innsbruck, 3. April.

Der elektrische Zugbetrieb auf der Strecke Innsbruck-Brenner wird am Ostermontag aufgenommen.

Herzog Wilhelm von Urach



Herzog Wilhelm von Urach, der während des Krieges als Kronanwärter für ein selbständiges Herzogtum Titular genannt wurde, ist in Rom im Alter von 63 Jahren gestorben.

Der Herzog war ein hervorragender Soldat und ein tüchtiger Verwalter. Er war der erste Deutsche, der die Ehre erlangte, Mitglied der Academie des Sciences in Paris zu sein.

Großer Petroleumbrand in Neuseeland

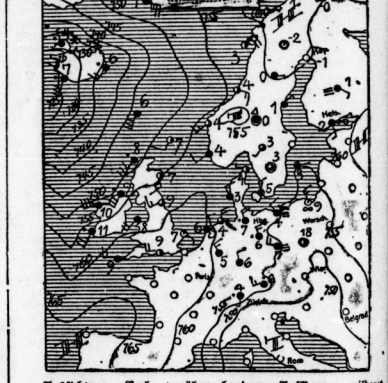
(Telegraphische Meldung)

London, 8. April.

Wie aus Wellington (Neuseeland) berichtet wird, ist in Auckland ein großes Petroleumlagerhaus mit einer halben Million Gallonen Petroleum seit 24 Stunden in Flammen.

Wetterbericht

Wetterbericht. Das umfangreiche Tiefdruckgebiet hat sich jetzt nach dem Südoften des Erdkreises verlagert. Auf seiner Rückseite herrscht in ganz Deutschland bei nördlichen Winden trübe, kühlige Wetter mit Neigung zu leichten Niedererschlägen. Das neue Tief bei Island hat sich zu einem kräftigen Hoch entwickelt, das seine erste Regenfront bereits nach Großbritannien vorgehoben hat. Wir werden sehr bald unter die Einwirkung der neuen Störung kommen, so daß nach vorübergehendem Aufklaren mit Wiedereintritt von Regenfallen bei steigender Temperatur zu rechnen ist.



Anflichter: Nach übergehendem Aufklaren mildere Wetter mit erneuten Regenfällen.

Duod und Verlog von Otto Heile

Reaktionelle Zeitung: Harry Erwin Weininger. Herausgegeben von Otto Heile. 6-ter Heft. Preis 1.00. Inhalt: Duod und Verlog von Otto Heile. Ein Wort über den allgemeinen Teil: Duod und Verlog von Otto Heile. Ein Wort über den allgemeinen Teil: Duod und Verlog von Otto Heile. Ein Wort über den allgemeinen Teil: Duod und Verlog von Otto Heile.

Cryfin-Bonbons
Schützen jederzeit vor Katarrh, Husten, Heiserkeit.
Original-Packung 1/2 RM 1,- und 1,50

Konditorei König
empfehlen zum Feste
GROSSE ULRICHSTRASSE 21 ROBERT-FRANZ-RING 5

Bier Ostersgeschenke
und andere eigenen Fabrikate und sonstiger erstklassiger Firmen in feinsten und gediehlener Ausführung

Selbstmord des Prinzen Georg Lobkowitz

(Telegraphische Meldung)

Wien, 8. April.

Hier traf aus Nizza die Nachricht ein, daß der sechsundzwanzigjährige Prinz Georg Lobkowitz Selbstmord verübt hat. Er warf sich auf der Station Nizza vor die Lokomotive des einfahrenden Expresszuges Paris-Mailand und wurde durch die Lokomotive getötet. Prinz Lobkowitz war verunglückt, als er die Französischen Alpen überquerte und seine Wäsche nach Wien für heute angeliefert. Was den jungen Prinzen zu dem Entschluß, seinem Leben ein Ende zu machen, getrieben hat, steht noch nicht fest. Die Ursache dürfte wahrscheinlich in einem langjährigen Verweilen in zu suchen sein.

Ueber das tragische Ende des Prinzen werden aus Nizza folgende Einzelheiten gemeldet: Der Prinz war ziemlich lange vor Einfahrt des Zuges in der Station Nizza erschienen. Er ging auf dem Perron, neugierig auf und ab, doch schenkte man seinem Gebahren weiter keine Aufmerksamkeit. Als der Expresszug einlief, eilte der Prinz über die Schienen und warf sich zum Unfassen aller Anwesenden vor die Lokomotive. Der Vorfall rief eine Panik hervor. Man hörte Entschrei und mehrere Frauen fielen in Ohnmacht. Als der Zug zum Stehen gebracht worden war, wurde die furchtbare Verwundung des Prinzen festgestellt. Wie stellt sich heraus, daß der Selbstmörder der junge Prinz Lobkowitz war. Man fand bei ihm einen schmerzhaften Fuß und eine 5000 Franc Bargelei. Der Selbstmord verurteilte sofort seine Schwester, die Gräfin Silberberg, die gegenwärtig in Paris wohnt, von dem tragischen Tode des Prinzen.

Prinz Georg Lobkowitz war der Sohn des Fürsten Ferdinand Lobkowitz, der in der Tschechoslowakei ansässige Güter besitzt. Er war ein eleganter, humorvoller junger Mann, sowohl in der Wiener Zeit als in der Pariser Gesellschaft sehr beliebt. Vor längerer Zeit war Georg Lobkowitz an einem Nervenleiden erkrankt und befand sich seither wiederholt in Sanatorien in England. Seine Krankheit scheint nun in letzter Zeit sehr heftiger zu haben. Immerhin war er noch am Tage vor seinem Selbstmord bester Laune und wurde in Spielfällen und Vergnügungsfahrten beteiligt. Die Annahme, daß er die Tat in einem Zustand von Sinnesverwirrung begangen habe, ist daher nicht von der Hand zu weisen.

Start zur Dreifachfahrt Wannsee-Paris

(Telegraphische Meldung)

Breslin, 8. April.

Die Dreifachfahrt wird, hat gestern vormittag um 10 Uhr der älteste Dreifachfahrer Wannsee, der 65jährige Karl Hartmann, eine Dreifachfahrt nach Paris angetreten. Ganz Wannsee war auf den Weinen, um dem Mitfahrer ein

Neuheit! Gummi-Schürzen 75 Pf., Bettunterlagen, Windelhöchen, Hygiene-Bedarf. Gummi-Bieder, Gr. Steinstr., Nähe Markt

Provinz Sachsen und Nachbargebiete

Senkung der Kreissteuern auch in Liebenwerda

Rammler des Kreisamts nach Hallebergr.
 8. Eisenberg, 2. April. Der Kreisrat trat hier zu seiner Frühjahrs- und zur Haushaltsberatung zusammen. Der vom Kreisamtsrat vorbereitete und vom Kreisrat nach eingehender Beratung mit geringen Änderungen, die durch eine Senkung einzelner Steuern im Fürstlichen- und Hofratsbezirk bedingt waren, angeordnete Haushaltsplan schlägt in der Hauptsache mit rund 1.750.000 Mark ab. Durch Kreissteuern ist ein Defizit von 445.000 Mark zu bedecken. Dieses soll durch gleichmäßige Senkung der Kreissteuern, und Steuerbefreiungen der Gemeinden der Grundvermögenssteuer und der Gewerbesteuer mit 8 1/2 Prozent (i. H. 41 Prozent) aufgebracht werden. Es ist also eine leichte Senkung der Kreissteuern möglich gewesen. Der Landrat hat der Überleitend Ausdruck, daß eine weitere Senkung auch im nächsten Jahre möglich sein würde. vorausgesetzt daß keine weiteren Steuererhöhungen eintreten. Vor der Haushaltsberatung hat der Landrat ein Heberzettel über den Stand der Projekte gegeben, die aus den Finanzgeschäften des ehemaligen Landrats Rogal und des Kreisverwalterdirektors Wersch herühren. Von den größeren Objekten schneidet der Projekt des Marktwortes gegen den Kreis Liebenwerda um eine Million Mark vor dem Landgericht in Ziegenau. Das Urteil wird hier Anfang Mai gefällt werden; es darf aber angenommen werden, daß in diesem Verfahren auch nach die Entscheidung des Reichsgerichts angetreten wird. Die Ausfälligen sollen nicht beurteilen. In der letzten Instanz schwebt die beiden Projekte auf Grund der von Rogal und Wersch seinerzeit gegen die Vergabe von Darlehen ausgeübten Sparmaßnahmen. Hier geht es um insgesamt 500.000 Mark. Einem der beiden Projekte, um 300.000 Mark, hat der Kreis in den bisherigen Instanzen verloren, den andern gewonnen. Um im Falle eines Verlustes der Projekte sofort Geld zur Verfügung zu haben, erbat und erhielt der Landrat für den Kreissteuerrücklagen die Ermächtigung, ein Darlehen in Höhe bis zu 500.000 Mark zu bestimmten Bedingungen aufzunehmen.

In der Frage der Wiederherstellung von Hochwasserbarrieren folgte der Kreisrat einen Beschluß von grundsätzlicher Bedeutung. Er erklärte sich bereit, Hochwasserbarrieren in demselben Umfang niederzulassen, wie Staat und Provinz dies tun. Er lehnte es aber ab, zuzüglich Wiederherstellung der Darlehen in eine Maßprüfung aller einzelnen Darlehensfälle einzutreten, da eine solche nur neue Inzidenz und Verbilligung in die Kreise der Beschäftigten tragen werde. Der Kreisrat bittet Staat und Provinz dringend, im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in gleicher Weise zu verfahren.

Zum Schluß stimmte der Kreisrat nach einer Entschließung an das Landesparlament an, in der die Bitte ausgesprochen wird, das Arbeitsamt für die drei Kreise Liebenwerda, Ziegenau und Schweinitz, das zum Oktober eingerichtet werden wird, nach dem befallenen Runkte, Hallebergr (Bez. Halle) zu legen.

Körnern baut weiter an seiner Straße

Bismarck, 3. April. In einer dringlichen Städteverordneten Sitzung beschloß die Gemeindevorstand, den Kanalbau und die Kanalreinigung in der Straße des Korners, die der Kreisrat vor einigen Tagen die Übernahme eines Darlehens in Höhe von 218.000 Mark für diesen Zweck abgelehnt. Es wurden zunächst 100.000 Mark bewilligt.

Durch niederliegende Gestein geteilt

Unterballen, 3. April. Auf dem Gebirgsgebiet wurde der Arbeiter Böttcher durch niederliegende Gesteinmassen getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine junge Frau.

Eine Niederlage der weltlichen Schule

ri. Halle (Saale), 2. April. Dieser war es der Sozialdemokratie nur möglich, einen einzigen Platz im Kreise Halles — die Stadt Halle — mit einer weltlichen Schule zu gewinnen. Nachdem die starken Kräfte, die ihre Einwirkung nach dem Reichstag im Kreise Halles begriffen sind, beachtliche Siege, so Schönebeck für den Klassen der weltlichen Schule zu erobern. Der Gemeindevorstand beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages, obwohl die Regierung den Oberantritt dieser Schule fast gesichert hatte.

Das Urteil im zweiten Magdeburger Schwarzbrennereiprozess

Magdeburg, 2. April. Im zweiten Magdeburger Schwarzbrennereiprozess erzielten sämtliche Angeklagten außer Gefängnisstrafen hohe Geldstrafen. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Guter Besuch der Hygiene-Ausstellung

Magdeburg, 2. April. Die Hygiene-Ausstellung „Der Mensch“ hat bisher durch den überaus regen Besuch bewiesen, daß sie den Anklang aller der Bevölkerung findet. Von jetzt ab finden täglich Führungen statt.

Die Bismarckfeier auf dem Brocken

Salzbedach, 3. April. Anknüpfend des Schutzes des Altverdienstes fand auf dem Brocken ein Sommerfest, auf dem Altverdienstler a. D. Dr. Weinert-Wernigerode über das Thema „Bismarck und das Zentrum“ sprach. Im Witterniedrig wurde traditionsgemäß das Bismarckfeier abgehalten, wobei Erstellung von Geschichts der Vaterland und der Zeiten des Reichstages gebildet.

Ammerborn, 3. April. (Kirchenkonferenz.)

Die neue und am Palmsonntag geweihte Orgel in der Pfarre Ammerborn soll am Sonntag, den 10. April, durch den Kirchenkonferenz erfinden, das von Ammerborfer Kirchenchor unter

Direkte Verbindung Berlin—Quedlinburg

Quedlinburg, 3. April. Mit Beginn des neuen Sommerfahrplanes wird in den beschleunigten Personenzügen die direkte Verbindung Berlin—Quedlinburg (Main) und zurück in ein Stundengebiet III. und IV. Klasse zwischen Berlin und Quedlinburg eingeleitet werden. Der Zug verläßt Berlin (Schlesischer Bahnhof) 10.12, Quedlinburg am 18.06, bzw. Quedlinburg ab 18.01, Berlin an 28.02 Uhr.

Rühfener Rektoratsjahren

k. Rühfen, 2. April. Als Mitglied der Rühfener Rektoratskommission hat sich eine heftige Zeitungsdebatte entzündet, von der nicht recht ersichtlich ist, wer sie angeht. Die Hauptpunkte der Debatte sind: Der Rühfener Rektor hat die Rühfener Rektoratskommission. Im Interesse der Rühfener Rektoratskommission, eine den Tatsachen entsprechende Darstellung zu geben. Im Herbst erkrankte der derzeitige Rektor, Prof. Zipp, infolge eines Schlaganfalls schwer. Für den Erkrankten führte Professor Prof. Fischer die Rektoratsgeschäfte. Dieser erkrankte auch im Februar die Wohl eines neuen Rektors an, aber nicht infolge der Erkrankung des Prof. Zipp, sondern weil dessen Wahlzeit abgelaufen am 4. Mai abließ. Zu dieser Wahl war der Erkrankte nicht hinzugezogen worden, weil er nach amtlichem Gutachten geschäftsunfähig war. Aus der Wahl ging ein 9 gegen 8 Stimmen Prof. Dr. Fischer als neuer Rektor hervor, der auch die Vertretung der anhaltischen Regierung erhielt. Nachträglich kamen der Anhaltischen Regierung wegen der Mängel der Wahl, weil Prof. Zipp nicht zugezogen worden, diese Wahlen behielten sich zur Wahl einer neuen Wahl, die angelehnt wurde, ohne die Regierung in Kenntnis zu setzen. Das Ministerium erhielt erst Kenntnis von den Vorgängen durch eine Anfrage des Abg. Schuldenfrei vom anhaltischen Landtage. Danach erst richtete der hiesige Reichstagsabgeordnete an die Regierung, die erste Wahl für unzulässig zu erklären. Das Gesuch am Donnerstag, 29. März, während der Wahl für den 30. März angelehnt war. Telegraphisch verbot die Regierung, was nachzuforschen, die Wahl, weil sie die erste Wahl für zulässig hielt. Doch wurde der Regierungschaffen das Ansehen der Hochschule nicht gefördert wird, ist erklärlich. Angewandte hat sich die Sachlage selbst dadurch geändert, daß Prof. Zipp am 1. April in den Ruhestand getreten ist. Dieser Umstand war wohl für die schnelle Annahme der Wahlbestimmung, obwohl keineswegs feststand, daß Prof. Zipp gegen den neuen Rektor votiert haben würde.

Ganz falsch ist es aber, wenn in den Zeitungsberichten von einem Doppelrektorat gesprochen wird, „weil es in der Geschichte der hiesigen Hochschule vorkommt“. Es ist vielmehr an allen Hochschulen Brauch, den neuen Rektor noch während der Amtszeit des alten zu wählen. Tropfen kann nicht von einem Doppelrektorat gesprochen werden, denn der Neugewählte tritt bis zum Schluß der Amtszeit seines Vorgängers seine Funktionen bis zum Schluß des Jahres an. Prof. Fischer war wohl gewählt und befehligt, aber noch nicht im Amt, die Geschäfte führte vielmehr fortsetzungswah der Professor, Prof. Fischer.

Zum fünften Male Zwillinge

ch. Oberballen, 3. April. Zum fünften Male von Zwillingen entbunden wurde die Ehefrau des Bergmanns Winger aus der Stedlung Weide Rinder, zwei Knaben, fünf gesund und wogen jetzt 7 1/2 Pfund.

Halle, 3. April. (Seine Urfrage — verhängnisvolle Wirkung.) Der im 71. Lebensjahre stehende Landwirt Wiedner zog sich beim Weizen von Weizen durch eine kleine Wunde am Finger eine Blutvergiftung an, die ihn zum Tode führte. Die Amputation des Fingers sowie später des Armes vermochten den Unglücklichen nicht zu retten. **Mühlde, 2. April.** (Konfirmation.) — Aufnahmekonfirmation, von 30 Knaben und 20 Mädchen. 6 Knaben verteilten sich auf die beiden Schulen wie folgt: Reichs- (14) (1) Mädchen; die in Klammern stehenden Zahlen bezeichnen die auswärtigen Schüler und Schülerinnen. — In der Pfarre wurden am Sonntag die 17 Kinder getauft. 6 Knaben und 11 Schülerinnen getauft; alle 17 Kinder wurden aufgenommen. Der diesjährige Jahrgang 1918 ist nach statistischen Berechnungen der letzte Jahrgang, in nächsten Jahre tritt dann ein neuer Jahrgang an den höheren Schulen ein. **Salzen, 2. April.** (Ausbildung.) Am 1. April konnte Herr Paul Böhring, Administrator der Güter Rühfen, Pöpen und Schöna (Kreis Mittelfeld), den Tag festlich begehen, an dem er vor 25 Jahren in den Dienst der Familie Jordan getreten ist. Geschäftsführer Dr. Jordan hat den persönlichen Glückwunsch in Salzen im längeren Glückwunschtelegramm an den Jubilar, der an diesem Tage zahlreiche Beweise der Freundschaft und Verehrung von nah und fern erhalten hat.

k. Rühfen, 2. April. (Ausbildung.) Am 1. April konnte Herr Paul Böhring, Administrator der Güter Rühfen, Pöpen und Schöna (Kreis Mittelfeld), den Tag festlich begehen, an dem er vor 25 Jahren in den Dienst der Familie Jordan getreten ist. Geschäftsführer Dr. Jordan hat den persönlichen Glückwunsch in Salzen im längeren Glückwunschtelegramm an den Jubilar, der an diesem Tage zahlreiche Beweise der Freundschaft und Verehrung von nah und fern erhalten hat.

amglücklich selbst die Schuld. Er fuhr in rasendem Tempo und kam dabei in einer Kurve, die er zu kurz nahm, dem Fluß nicht mehr ausweichen.

Magdeburg, 2. April. (Bankraub.) In der Stadt wurden einem Kassenboten 8000 Mark von zwei Diebstahlern geraubt. Der Tatverdächtige ist ein 26-jähriger, der jedoch noch nicht ermittelt werden konnten.

i. Eisenberg, 2. April. (Das Schwärzgerichte.) Ziegenau bezürte den 55 Jahre alten Hutmacher Emil Sange am 1. März wegen verletzten Ziehens um 1 Jahr Gefängnis. Sange hatte am 25. Februar den Versuch gemacht, sich und seine 9 Kinder im Alter von 5, 6 und 7 Jahren in der Wohnung mit Gas zu vergiften. Schwere witzigsteilliche Zergangen und die hoffnungslose Krankheit seiner Ehefrau waren die Ursachen, die Sange zu der schmerzhaften Vergiftung. Die Anklage auf verletzten Mord wurde nach dem Ergebnis der Vernehmung fallen gelassen.

al. Ziegenau, 2. April. (Im Schwarzen Graben.) trunken.) Das ledigliche Ehemann des landwirtschaftlichen Arbeiters Hoeger erkrankte heute beim Spielen im Schwarzen Graben. Die Mutter des Kleinen weichte zur Zeit des Unglücks zur Konfirmation eines ihrer anderen Kinder in der Kirche.

g. Hallebergr (Bez. Halle), 3. April. (Eisenbahnunglück.) Auf dem Bahnhof Weusterzelle entgleiten heute vier Waggonen vier Güterwagen. Zwei von ihnen stürzten um und wurden vollständig zertrümmert, das übrige der Güterwagen-Straßenverkehrs. Von Hallebergr wurde ein Hilfszug entlehnt, der sofort die Verunglückten in Angriff nahm. Beim Abrollen der Trümmer entzündete am Sonntag noch ein Getriebe eines Hilfszuges, Menschleben sind nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden dürfte ein beträchtlich sein.

Mersburg

Kreisratssitzung

In der letzten Kreisratssitzung wurde beschlossen, bei der Landesverordnetenversammlung Sachsen-Anhalt zur Förderung der Erziehungsvorbereitung der Bevölkerung des Landkreises Mersburg eine Anleihe in Höhe von 200.000 Mark aufzunehmen. Es soll mit 7 1/2 Prozent und mit 10 Jahren getilgt werden. Weitere Beschaffenheiten zur Förderung der Bevölkerung des Landkreises werden — zu dem Punkt Maßnahmen zur Förderung der Kunst die Stedlung Dürrenberg nennigend genehmigen. Erziehung eines neuen Schulgebäudes in Borßitz-Boppitz, das in vier Abschnitten gebaut und 100.000 Mark kosten soll, er. Die Stedlung Mersburg mit der Stedlung von Borßitz-Boppitz durch den Lehrer für die Geländeaufnahme ein. Der Vorstand der Stedlung Mersburg wird beauftragt, die Angelegenheiten der Stedlung Mersburg zu regeln. Der Vorstand und Angehörige der Stedlung Mersburg, die nach den jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen erfolgt.

Der Haushaltsplan für 1918, der in Einkünfte und Ausgaben mit 2.000.000 Mark abschließt, wurde ohne Widerspruch angenommen. Zuletzt nahm der Kreisrat die Wahl von Ehrenmitgliedern für die bei den Kreisversammlungen aufzunehmenden Auswärtigen zur Auswahl der Stedlungen und Stedlungen vor.

Fangerhausen

— Straßenausbau. Wegen Ausführung von Dampf- und Kleinlokomotiven auf der Fangerhäuser Straße in Fangerhausen ist die Straße zwischen den Orten Fangerhausen und Ziegenau für den Verkehr bis zum 31. April dieses Jahres an den Straßen gesperrt, an welchen die Sperrung und die Bezeichnung der Straßensperre durch Warnungsschilder, Sperrzeichen, Sperrzeichen und Richtungsschilder erfolgt ist. Der Durchgangsverkehr ist durch die Straßensperre in Fangerhausen nach Ziegenau über die Fangerhäuser Straße — Ziegenau — Ziegenau zu vermeiden.

— Erhebung der Vermögensbeiträge. Für das Rechnungsjahr 1927 werden für die Stadt Fangerhausen nach Beschluß der hiesigen Gemeindevorstand folgende Vermögensbeiträge erhoben: 25 Prozent der Grundsteuer der Gemeindevorstand nach dem Stande und 25 Prozent der Grundsteuer der Gemeindevorstand nach dem Stande. Von den nicht gewerbetreibenden Arbeitgebern wird für jeden während des Kalenderjahres 1928 im Durchschnitt beschäftigten Arbeiter und Angestellten, soweit die Ausgaben der einzelnen Arbeiter und Angestelltengruppen betragsmäßig sind, 3 Reichsmark und von freiwilligen Schülern 6 Reichsmark erhoben.

— Jubiläum in der Fangerhäuser Mittelschule. Am 1. April konnte die Fangerhäuser Mittelschule ihren 25-jährigen Jubiläum feiern. In einer einfachen Feier des Lehrerkollegiums wurden die Verdienste dieser treuen Lehrerin gewürdigt.

Mährerleben

Die außerordentliche Stadtvorstandssitzung, die heute Abends stattfand, befaßte sich mit der neuen Befehlsordnung. Welches Interesse diese Befehlsordnung entgegengebracht wurde, das zeigen die nicht besetzten Erträge. Wer es ist wohl niemand auf seine Rechnung genommen. Das vorerwähnte Vorrecht der Wohnungsmann machte gleich von dem herein darauf aufmerksam, daß die Befehlsordnung nicht angelehnt ist. Es wurde daraufhin beschlossen, im Hinblick auf die öffentliche Sitzung die Einzelgehälter in geschlossener Sitzung zu beraten. Der Verlauf der öffentlichen Sitzung war nun sehr lebhaft. Es übertrug die einzelnen Gruppen vor zu besprechen und auch die Zulage der Dienstleistungen besprechen, kann aber damit nicht durch. Ein Antrag, die Gruppe A 7b, A 10b und A 10c dadurch besser zu stellen, daß man eine 4 Dienstjahre aufzählt, wurde angenommen. Auch sollen die Beamten der Volkshochschule dem Hausmeister am Gehalts gleichgestellt werden.

Die Würfel-Packung ist praktisch

1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.



MAGGI'S Erbs-Suppe

und weitere 27 Sorten

Stursteife Geflügelstücken
 Die Galle als Suppenmittel.

Eier-Sternchen	Reis	Reis-Tomaten	Erbs-/Schinken	Reis-Julienne
Eier-Nudeln	Pilz	Blumenkohl	Grünkern	Erbs-/Reis
Erbs-/Speck	Spargel	Eier-Riebels	Königin	Windsor
Ochsenchwanz	Rumford	Tomaten	Mackertulle	usw.

Kochfertig - Nahrhaft - Reiner natürlicher Geschmack

1928
 Hallebergr Zeitung
 5. April
 Die Galle als Suppenmittel.
 Stursteife Geflügelstücken.
 Die Galle als Suppenmittel.

Turnen, Spiel und Sport

Die Deutschen Amateur-Vogelweidenschaften 1928

Die Meisterschaften des Deutschen Reichsverbandes für Amateur-Vogelweiden werden in diesem Jahre in Leipzig durchgeführt. Die Kämpfe finden am 7., 8. und 9. April im großen Saal des „Central-Theaters“ statt. Um auch den weiblichen Anhängern des Vogelsports Gelegenheit zu geben, teilzunehmen, sind gute Eintrittskarten zu beschaffen. In Halle bei der Zigarren-Gesellschaft „Ephraim“, Magdeburger Straße 64, ein Vorkauf eingeleitet worden.

Rechtliche Fußballergebnisse

S. f. 2. Merleburg — Favorit 0:0.
Die Rothosen lieferten den Domstädtern in einem schlußständigen Verbandsspiel ohne ihren bewährten Mittelflächer noch rechtzeitigen Spiel ein 0:0.

Borsalia S. f. 2. Apolda 3:1.
Der sonst tüchtige Spielmann von Borsalia änderte sich noch in dieser Runde durch die Abgabe des Nordhüngringer Meisters, S. f. 2. Apolda, noch seine Kräfte im Gesellschaftsspiel mit S. f. 2. Apolda ab. Der Gastgeber mußte die Niederlage bei Hallen mit 3:1 anerkennen.

Spielvereinigung Neumar — S. f. 2. Wittenfeld 3:0.
Die Gesellschaften bereiten und eine unerwartet große Heberleistung angedehnter Art, gelang ihnen noch, als Mitglied der Nordhüngringer Meisters, S. f. 2. Wittenfeld, übergehend zu schlagen.

Durch das unentschiedene Ergebnis des Tabellenführers in der Klasse, **Kamenhof 1919 — S. f. 2. Schönbühl 1:1** immer noch keine Klärung in der Meisterschaftsfrage.

geschaffen. S. f. 2. Kapna als laudender Dritter steht nun punktgleich mit Kamenhof an der Tabellen Spitze.

Halle 1910 spielte gegen Sportbrüder 0:4 auf eigenem Platz sein letztes Verbandsspiel in der 1. Klasse und brachte einen sensationellen 5:3-Sieg über Sportbrüder aus. Die beiden Spieler I trennte sich im Freundschaftsspiel von Wader-Referde beim unentschiedenen Ergebnis von 2:2. Olympia dagegen fertigte 9:6 Referde unermüdet hoch 7:2 ab.

In der Reserve-Klasse holte S. f. 2. Wader gegen Favorit 7:2 in einem überlegenen Sieg die Meisterschaft seiner Klasse. In der II. Klasse gelang es Keitlin im Wiederholungsplatz mit 4:1 die Punkte zu empfangen. Salmünde I unterlag mit 2:1.

Fußballsport im Rhythmusergau

Empfindliche Niederlage des Gaumeisters.

Der diesjährige Meister des Rhythmusergaus, S. f. 2. Eisen, spielte am Sonntag in Weissenfels und trat dort dem Gaumeister des Rhythmusergaus, S. f. 2. Weissenfels, gegenüber. S. f. 2. Eisen mußte hier eine vernichtende Niederlage hinnehmen. Die Weissenfeler hatten einen ihrer besten Tage und führten bereits bei Schluß der Halbzeit 4:0. In der zweiten Halbzeit gelang es ihnen, noch viermal einzutreten, denen die Eisenstädter nur zwei Tore entgegenbringen konnten. Beide Mannschaften waren sich im Feldspiel ebenbürtig, doch legten die Weissenfeler eine größere Schußfertigkeit an den Tag, die man bei Eisen nicht hätte vermuthet. **Ergebnis 5:2.**

S. f. 2. Sangerhausen 3:2 (1:2).
Auf dem Sonntag am Brühl trafen die beiden Sangerhäuser Ortsvereine im Gesellschaftsspiel aufeinander, das eine große Zuschauermenge angezogen hatte. Der Platz war in bester Verfassung, ebenso die beiden Mannschaften, die sich einen scharfen und erbitterten Kampf lieferten, der jedoch nicht in den Grenzen des Erlaubten blieb. Während die Mannschaft des S. f. 2. alles aufbot, um auf eigenem Platz

als Sieger hervorzugehen, spielte die Mannschaft des S. f. 2. in einem hochwürdigen und fähigen Kombinationsspiel auf Sieg. Trotzdem es dem S. f. 2. in der ersten Halbzeit gelungen war, 2:1 zu führen, fiel in der zweiten Halbzeit die Mannschaft vollkommen ab und ließ sich in die eigenen Torhölzer zu verurteilen, ohne dem Gegner etwas entgegenzusetzen zu können. S. f. 2. konnte nach dem ersten Erfolg reich sein und mit dem Endresultat 3:2 als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Wader-Nachbarn — Schwarz-Weiß-Erfurt 2:3.

Wader-Nachbarn hatte sich zu einem Gesellschaftsspiel in Schwarz-Weiß Erfurt beide tüchtigste Klasse geschrieben. Der Kampf fand im Wader-Sportplatz in Nordhausen statt. Beide Mannschaften lieferten sich einen feinen, ausgeglichnen Kampf, bei dessen Ausgang die Thüringer die Glücklichen waren. Nach drei lauten des Endresultat 3:2.

Begrüßungsabende beim 14. Deutschen Turnfest

Bei den Deutschen Turnfesten war es schon immer ein besondere feiner Brauch, daß die einzelnen Kreise der Deutschen Turnerschaft in der jeweiligen Heimstadt eigene Begrüßungsabende veranstalteten in denen die heimliche Eigenart und das Gepräge des Stammes zur Geltung kamen. Auch in Köln hatten die deutschen Turnkreise an diesem Brauche fest und so werden am Donnerstag, den 26., und Freitag, den 27. April, in den größten Sälen der Stadt Köln Begrüßungsabende stattfinden, von denen noch den einzelnen Kreisen bis jetzt schon 18 Absende vorgemeldet sind.

Dereinsnachrichten

S. f. 2. 96. Am Gründonnerstag findet im „Mietereis“ ein Jubiläumsabend für unsere stehenden Gabel statt. — Die Mitglieder des Vereins, vornehmlich die der Reichstischtennisabteilung, werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. Anfang: 8 Uhr.

11 schöne Osterreisen der „Halleschen Zeitung“

- 1. Osterreise n. Paris RM. 116.-**
Von Donnerstag, den 5. April bis 11. April ab Köln, mit Rundfahrt durch Paris und Tagesausflug nach Versailles und Malmaison.
- 2. Osterreise n. San Remo 300.- (Riviera) RM. 198.-**
10 Tage einschließlich aller Unkosten ab Halle a. S. und zurück. Fahrt kann beliebig angetreten werden.
- 3. Osterreise n. Riva am Gardasee RM. 210.-**
10 Tage einschließlich aller Unkosten ab Halle a. S. und zurück. Fahrt kann beliebig angetreten werden.
- 4. Osterreise n. Meaan (Dolomiten) RM. 198.-**
10 Tage einschließlich aller Unkosten ab Halle a. S. und zurück. Fahrt kann beliebig angetreten werden.
- 5. Osterreise n. Oberstdorf im Allgäu RM. 163.-**
10 Tage einschließlich aller Unkosten ab Halle a. S. und zurück. Fahrt kann beliebig angetreten werden.
- 6. Osterreise n. Mittenwald (Bayern) RM. 179.-**
10 Tage einschließlich aller Unkosten ab Halle a. S. und zurück. Fahrt kann beliebig angetreten werden.
- 7. Osterreise n. Kahnenklee (Oberhars) RM. 34.-**
Vom 7. April bis 9. April.
- 8. Osterreise n. Bad Nauherg RM. 31.-**
Vom 7. April bis 9. April.
- 9. Osterreise n. Hoenburg RM. 31.-**
Vom 7. April bis 9. April.
- 10. Osterreise n. Oberhof in Thüringen RM. 37.-**
Vom 7. April bis 9. April.
- 11. Osterreise n. Thale am Harz RM. 32.-**
Vom 7. April bis 9. April.

Nr. 7 bis 11 ist eingerechnet: volle Pension, Trinkgelder und Uebernachtung im Hotel, Haus I. Rang, III. Klasse ab Halle (Saale) und zurück.

Reisebüro der Halleschen Zeitung

Ferrut 237 66 HALLE (SAALE) Leipziger Str. 61/62

Seefische
täglich frisch
in bekannter Qualität

Nordsee
Deutschlands größter Fischhandel.

Strümpfe
in jeder Größe
sind gut und preiswert
ausgeführt und angesetzt
bei 99/100
S. Schöne Radig.
Gr. Steinstr. 84.



OSTER-VERKAUF

Was der Herr, die Dame, der Knabe im Frühjahr und Sommer 1928

trägt, das zeigen Ihnen unsere 12 Schaufenster, das finden Sie noch schöner und reichhaltiger in unseren großen Lägern in allen Größen und Formen zu besonders vorteilhaften Preisen:

- Moderne Herren-Anster und Tafelots Mk. 44.—, 49.—, 54.—, 61.—, 75.—, 91.—, 109.—
- Moderne Herren-Anzüge Mk. 39.—, 44.—, 54.—, 64.—, 78.—, 92.—, 108.—
- Moderne Anzüge für junge Herren Mk. 23.—, 30.—, 37.—, 46.—, 54.—, 63.—, 74.—
- Reizende Baby- und Kinder-Anzüge Mk. 7.50, 9.50, 13.—, 18.—, 21.—, 23.—, 25.—
- Damen-Mäntel, etik und elegant Mk. 19.50, 24.75, 29.—, 37.—, 42.—, 55.—, 68.—
- Damen-Kleider in reizenden Neuheiten Mk. 14.50, 19.50, 22.50, 29.—, 32.—, 39.—, 42.—

Der Andrang am Wochenende war kolossal
Wir werden unsere Verkaufsräume um 230 qm vergrößern.

Endepols & Dunker

Halle an der Saale // Gr. Ulrichstr. 19—20
Das führende Bekleidungshaus

Herzbad Reinerz

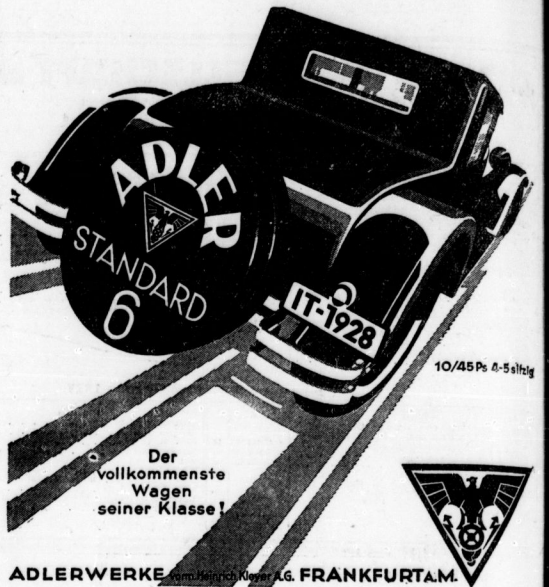
in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100 000 Morgen Hochwald / Kohlen- und reiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager / Glänzende Heilerfolge bei Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Katarrhen der Atmungsorgane, bei Rheuma, Gicht, Nieren-, Blasen-, u. Storchwechsel-Erkrankungen / Gänzlich gefahrlos. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung.

Statt Karten
Anfer Sonntagsmädel
ist angekommen.
Ingenieur
H. Brehmer u. Frau
Frieda geb. Weidenbusch
Halberstädter Straße 15, 1

**Für die Berufs- und Fortbildungsschule
zum neuen Lehrjahr:**
Formularmappen, Reißzeuge, Reißbretter, Reißschienen,
Winkel, Federstift, Federhalter, Zeichenfederhalter,
Zeichenlöcher, Rechenmaschinen, Zeichenstifte, Zeichen-
papier in Blocks und Bogen u. alle sonstig. Bedarfsartikel.
Spezialgeschäft für Schul-, Mal- u. Zeichenbedarf
H. Bretschneider
Fernruf 26831 Halle (Saale) Steinweg 55/56

Heute mittag verstarb infolge eines Unfalles mit dem
Motorrad unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn
Heinrich v. Krosigk
im Alter von 19 1/2 Jahren.
Er folgte seinem vor 5 Jahren verunglückten Bruder
Dedo in die ewige Heimat nach.
Sein früher Tod war der einzige Schmerz, den er
uns bereitet hat.
Ernst v. Krosigk-Merbitz, Major a. D.,
Wilhelmine v. Krosigk,
geb. Reichsgräfin Wolkenstein-Trostburg.
Dessau, den 31. März 1928.
Trauerfeier in Merbitz am 5. April, 9 Uhr vorm., im engsten Familienkreise

Beerdigungsgarant
Originalpreisen
10, 12, 18, 20 Pf. wochentags
**Zigarrenhandlung
Ferdinand Wagner**
Königsplatz 10
Coblenz-Landwehrstraße
Scheuertücher
empfehlen westfälisch
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Miets-Auto
4- und 6-eriger,
neu, Kilometer 35 U.
Fernruf 29182.
Ganze Familien oder
Warenwagen
läßt sich besorgen von
Mittwoch bis Freitag (auch
Sabbat) auf nach Wunsch
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84 und
Berlinerstraße 2.



Generalvertretung:
Witt & Krüger, G. m. Halle (S.), Merseburger Str. 4.
Reparatur-Werkstatt. Fernruf 29408.

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft
nach längerem Leiden mein lieber Mann,
unser herzergut Vater, Schwieger-
und Großvater, der **Förster I. R.**
Karl Janetzko
im 71. Lebensjahre.
Ostrau (Kr. Bitterfeld)
u. Wansleben, den 1. April 1928.
In tiefer Trauer:
Anna Janetzko geb. Ludwig
Franz Janetzko, Lehrer
Mario Janetzko geb. Höschel
und 2 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet Mittwoch 1/4 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Todesfälle:
(Aus verschiedenen Zeitungen).
Hr. Felene Sparr, Halle. Be-
erdigung Mittwoch 3 Uhr von der
Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus.
— Fräulein Banger, 25 Jahre, Halle.
Beerdigung Mittwoch 11 1/2 Uhr von der
kleinen Kapelle des Gertraudenfried-
hofes aus. — Frau Emilie Weigmann,
78 Jahre, Halle. Beerdigung Mittwoch
2 1/2 Uhr von der Kapelle des Südried-
hofes aus.

**Polster-
arbeiten**
übernimmt 6008
**Quilge,
Georgstr. 11.**

Am Riebeckplatz Sr. Ulrichstr. 51
Nur noch heute und morgen in beiden Theatern!
Kommt und laßt Euch die Sorgen vom Leibe!
Eine ganz tolle Angelegenheit!
Bringen Sie Ihre Jungens und Mädels mit!

Pat und Patachon
auf dem Wege zu
Kraft und Schönheit.
Während der Aufführung überdient das Grundbelegliche der
erwachsenen Publikums ohne Pause, unaufhörlich, innerlichlich
Hierzu:
Der überaus reichhaltige bunte Filmtitel.
Auf der Bühne:
C. E. Riebeckplatz, Im C. E. S. Ulrichstr. 51.
6 Carleys In jeder Vorstellung Konzert
der weltberühmten
Accordeon-Virtuosens
Schleuderer!
Erchenon oder Maridia.
Die glanzvollsten Komödien
auf der internat. Varietebühne.
Jugendliche haben Zutritt und zahlen unter
14 Jahren halbe Preise.

WALHALL
Täglich 20 Uhr
Gastspiel
des Schiffschmieds
**Sylvester
Schäffer**
Neues
Riesen-Programm
in neuer
Ausstattung
Vorher
das Weltst.-
Festprogramm
6. erstklassige
Attraktionen,
Gewöhnl. Preis
ab 0,50 h.

Statt Karten.
Am 31. März, entschlief nach längerem Leiden
im Alter von 85 Jahren unsere immer treusorgende
liebe Mutter und Großmutter
**Frau v. v. Bergwerksdirektor
Friederike Schmeider** geb. Spangenberg
Ihrem Wunsche entsprechend geben wir dies
erst nach erfolgter Trauerfeier bekannt.
Fr. Clara Neue geb. Schmeider
Eise Neue.
Halle a. S., 3. April 1928.
Ludwig-Wuchererstr. 51.
Von Trauerbesuchen bitten wir bestens dankend
Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern mittag 1 Uhr verschied nach
kurzem Krankenlager mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwieger- und Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel, der
frühere **Gutsbesitzer**
Friedrich Otto
im 75. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Antonie Otto, geb. Hofmeyer
Untermasdwiß, den 3. April 1928.
Beerdigung Donnerstag nachm 3 Uhr.

Stadt-Theater
Heute, Dienstag
19/4-19/4, Uhr
Volpone
Mittwoch wegen
Vorbereitung zu
Parasit!
Keine Vorstellung.
Zahlung der
IV. Stammkarten-
Rate erbeten.

Modernes Theater
Dollynoff-Revue
„Streng vertraulich“
Eine Revue in 20 Bildern
18 Mitwirkende - 100 Kostüme
mit dem berühmten
Escamillo - Ballett
Gewöhnliche Preise v. 60 Pf. aufwärts.

Saalschloss
Morgen Mittwoch
1/4 4 Uhr
**Kaffee-
Konzert**
Eintritt frei.
L. u. 2. Osterfeiertag
**große
Fest-Konzerte**
der Bergkapelle.
Ball.
Bergsiedelke
Parlo des Saalpalastes.
Jeden Mittwoch
nachmittag
Konzert.
Eintritt frei!

Gestern Abend entschlief sanft nach
kurzem Leiden im 52. Lebensjahre
meine innigstgeliebte Frau, unsere
gütige Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante, Frau
Emmy Krukenberg
geb. Callies.
Halle, den 3. April 1928.
Am Kirchtor 21.
Sanitätsrat Dr. Krukenberg,
Hildegard Krukenberg und
Marianne Krukenberg.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am
Donnerstag, dem 5. April um 14 Uhr in der
großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen
bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

Dank!
Bei meinem Scheiden vom Schul-
und Kirchengemeinde sind mir nebst Gattin
so viele Ehrungen und Geschenke zuteil
geworden, daß es mir herzlich bedauerlich
ist, daß ich bei dem gemeinsamen Gedenken
auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten
Dank aussprechen. Besonders aber
danke ich dem Heilandsklub für mühe-
volle Arbeit, den Herren, die warme
Worte an mich gerichtete, ferner dem
Hilf. Gesangverein für die erheiterten
Gesänge, meinem teuren Kollegen und
meinen lieben Kindern für die feinsinnigen
Lieder und Gebilde und endlich den
guten Freunden für die hochherzigen
Gaben an unsere Lieblinge.
Fieskau, den 1. April 1928.
D. Drähig, Lehrer i. R.

**Messer
und
Gabeln**
empfehlen in mehr
als hundert ver-
schiedensten Mä-
stern von wäh-
rend 40 Jahren
erprobten Fab-
ri-
katen
in Alnaka,
Alpakailler
und echt Silber
1/2 Dutzend von
10 bis 125 Mark
**Juweller
Tittel**
Altweilbühre
Besteckhaus
Schmeiersstr. 12
Goldene Medaillen
1921 und 1922.

Preußischer Beamten-Verein
zu Halle (Saale) E. V.
Montag, den 16. April 1928, 20.00 Uhr
findet im „Stadtschützenhaus“, Franckestr. 1,
kleiner Saal, die
Mitgliederversammlung
statt.
Tagesordnung:
gemäß § 12, Ziffer 1-4 der Satzung vom 3. Juni
1927 und als Punkt 5 „Antragungen“.
Die Mitgliederversammlung ist gemäß § 11,
Abs. 3, ohne Rücksicht auf die Zahl der
erhaltenen Mitglieder beschlußfähig; Rüge die
teiligung d.ingend erwünscht.
Der Vorstand,
Borchart v. Sack.

Hotel und Pension „Thür.“
Waldreife Umgebung • Gute Ver-
pension inkl. Bedienung 6-20 h. 3 Tag
Körögel-Harmonikums
gegen günstige Teilzahlung
Muskhaus
Lüders & Ölberg
Leipzigstr. 30

Familien-Drucksachen liefert preiswert
Otto Thiele
„Halleische Zeitung“

Blau
Kamagarn Anzug nach Maß
148 - 158 - M. u. höher
Gr. Stofflager - Teilsahung - Gute Arbeit
Max Teuscher, Strasse 6
Smoking - Frack - Gehrock - Frack
**höhere Landwirtschaftsschule
Dahme (Mark)**
Beginn des Unterrichtes nach den Osterferien
1928, den 18. April, vormittags 7 Uhr.
II. Aufnahmepflicht am nachstehenden Tage. III.
Zweck der Schule ist die Vorbereitung der Schüler
auf die Berufsausbildung in den verschiedenen
Berufen des Landwirtsch. Betriebs, ferner die
Vorbereitung auf die Aufnahme in die höheren
Landwirtschaftlichen Schulen. Die Schüler werden
in der Oberstufe eine landwirtsch. Betriebs-
praxis bis zum Ende des Jahres absolvieren. Die
Schüler sollen durch die praktische Arbeit ge-
bildet werden. Die Unterrichtsstunden sind
nachfolgend festzusetzen. Die Kosten sind durch
Dr. Marquardt Stabsdirektor.

**Kaffee
Wintergarten**
Magdeburger Straße 66
Morgen Mittwoch
5-Uhr-TEE
Die I. Abtheilung
Künstler-Kapelle.

Offenauenthalten!
Heilungen a. Unstrut
Hotel und Pension „Thür.“
Waldreife Umgebung • Gute Ver-
pension inkl. Bedienung 6-20 h. 3 Tag
Körögel-Harmonikums
gegen günstige Teilzahlung
Muskhaus
Lüders & Ölberg
Leipzigstr. 30

Hotjäger
Das Mittwoch-
konzert
Zu den
11 Uhr
vom 11 Uhr
Frühstück-
konzert.

Unterhaltungs-Beilage

Heidenstamm

Roman

von Wilhelm Meyer-Förster⁸

„Joseph, du reitest heute nicht, tue mir die Liebe. Du zitterst ja, wahrhaftig! Mein Gott, Joseph, was fehlt dir?“

„Zittern?“ Er lachte gezwungen. „Ich bitte dich! Weshalb soll ich zittern? Weil ich reiten will? Ja? Oder weshalb? Kleiner Mann!“ Er zog sie an sich — niemand war in der Nähe — und drückte ihr einen Kuß auf den Mund.

Er fühlte, daß dieser ganze Morgen eine einzige Lüge war: sogar die Härtlichkeit, sogar der Kuß. Alles Lüge, alles Betrug! Aber er hatte jetzt einen gewissen Halt gewonnen, wie jemand, der die erste Unwahrheit glücklich überwunden hat und nun kaltblütig die verlorene Sache zu Ende führt.

Er legte beide Hände an den Mund und rief wie in einen Schalltrichter:

„Frang! He! Hierher!“

Der verschlafene Burfche, der seitab einen großen Fuchs beständig in einem Kreise umherführte, horchte auf, stand einen Augenblick stramm und kam dann mit dem Pferde am Zügel über den Rasen getrabt.

„Da hätten wir ihn.“ Joseph klopfte dem Hengst auf den Hals und zog die Schnallen am Sattelgurt enger. „Du kannst ihn ruhig anfassen, Marie, er ist nur im Rennen ein Verbrecher, der mich am liebsten vor jedem Graben über den Hals schleudern möchte. Im übrigen ist er ein lieber, guter Kerl, was, Frang?“

Es war merkwürdig: in dem Augenblicke, wo er mit dem Pferde zu tun hatte, war er wieder ein anderer Mensch. Alle Sorgen schienen weit zurück zu liegen, die Augen verloren ihre müde Starre, und die Muskeln spannten sich.

Dann trat er einige Schritte zurück neben Marie und musterte den Hengst.

„Siehst er nicht wundervoll aus? Diese Brustleiste und der kurze, stramme Budel! Fühl mal die Weine an, wie Glas.“

Marie fürchtete sich, denn sie hatte nie mit Pferden zu tun gehabt, aber Joseph zog sie lachend heran und legte ihre schlanken Finger um die feinen warmen Fesseln des Pferdes dicht über dem Vorderhuf.

Der große Hengst stand ganz ruhig, und nun belam sie Mut und streichelte seinen Hals und den hübschen Kopf.

„Du wolltest ihm doch Zucker mitbringen?“

„Ja, richtig!“ Sie fuhr mit der Hand in die Tasche und holte einige Stücke hervor: „Wird er nicht beißen?“

„Gott bewahre.“

Das Pferd schnupperte nach ihrer Hand, die beim ersten Berührung ängstlich zurückzuckte, dann reichte sie ihm tapfer Stück auf Stück.

Der Burfche stand mit einem Grinsen daneben, während Joseph in einer aufsteigenden selbstamen Bewegung die Gruppe betrachtete.

Er schlang sich in den Sattel: „Du mußt dich nun eine Viertelstunde gebulden Marie; ich reite den Hengst rings um die Bahn und komme dort drüben über den Graben wieder hierher. Addio.“

Sie lächelte ihm zu: „Addio!“

Lange blickte sie ihm nach, bis er links hinter den Pulverschuppen verschwand.

Solange Joseph vor den Tribünen ritt und Marias Blick nach hinter sich wußte, sah er gerade aufgerichtet im Sattel, dann fiel er langsam, ohne sich dessen selbst bewußt zu werden, in sich zusammen. Die Augen hielt er mechanisch voraus, um den Kurs zu beobachten, aber der Kopf hing müde vornüber, die Schenkel lagen schlaff an.

Der Hengst, der die Teilnahmslosigkeit des Reiters fühlte, wurde langsamer, aber erst in dem Moment, als das Pferd aus dem Galopp in Trab überging, fuhr Joseph auf und nahm sich und den Gaul wieder zusammen.

Nach einiger Zeit wiederholte sich das Spiel. Vor den Hürden und Hindernissen raffte der Reiter sich jedesmal instinktiv in die Höhe und gab maschinenmäßig dem Pferde die notwendigen Hilfen, und nur einmal — als Frangipani die Steinmauer tabel-

los gesprungen hatte — wurde Joseph einige Sekunden lang nach zum Nachdenken.

Seltam, wie er heute springt, fast allein. Er kennt seinen Reiter. Wenn es auf mich eben angekommen wäre, so lägen wir beide hinter der Mauer im Heidekraut.“ Er beugte sich vornüber und klopfte auf den schlanken, muskulösen Hals des Tieres. „Gut so, gu“. Wir hätten vielleicht beide das Wiederaufstehen ver-gessen — hm — und für einen von uns wäre das kein Unglück gewesen.“

Marie sah ihn von weitem herangeloppiert, es sah hübsch aus, wie Pferd und Reiter in der Morgensonne über die Grasfläche näher kamen, während außer ihnen niemand auf der Rennbahn zu sehen war.

Da reitet Heidenstamm.

Sie blickte sich um: eine Anzahl junger und jüngster Offiziere, die sie nicht kannte und die wohl erst kürzlich herkommandiert waren, waren von der Stadt hergekommen und standen in ihrer Nähe; einer derselben glökte ihr mit unverschämter Neugier ins Gesicht.

„Heidenstamm?“ schnarrte ein blutjunger Leutnant, „woher wissen Sie das? Sie können doch den Reiter da nicht auf zweihundertundfünfzig Meter Distanz erkennen.“

„Mein lieber Freund, so sieht nur ein Mensch in Hannover zu Pferde, und das ist Heidenstamm. Er sitzt im Sattel wie ein alter Herr und gewinnt seine Rennen wie ein junger Gott. Sehen Sie, da kommt er. Ist er es, oder ist er es nicht?“

„Wahrhaftig.“

„Ein Reiter, wie es keinen wieder gibt. Der zweite Seydlitz. Dreiundzwanzig Jahre alt, stellen Sie sich das vor! Stellen Sie sich vor: die Karriere!“

Marie horchte mit aller Anstrengung. Der Sprecher war derselbe, der sie kurz vorher so unverfroren angestarrt hatte, aber sie war ihm nicht mehr böse. Unter ihrem Schleier, den sie rasch hinabgezogen hatte, blickte sie zu dem jungen Menschen hinüber und lächelte leise: „Wenn der wüßte, daß ich Josephs Braut bin!“

Falls dieser flüchtige Einfall als ein Wunsch gedacht war, so ging er außerordentlich rasch in Erfüllung, denn zehn Sekunden später hielt Joseph seinen leise leuchtenden und an den Flanken schweißbedeckten Hengst hart an der Barriere unmittelbar neben ihr an. Er grüßte zu den Offizieren hinüber, die außerordentlich artig den Gruß erwiderten, und reichte Marie die Hand.

„Einer Moment noch, Schatz. Er soll den Wassergraben springen, dann hat er genug für heute. Nicht wahr, du langweilst dich?“

„Nicht im geringsten, im Gegenteil.“

„In fünf Minuten bin ich bei dir.“

„Das ist keine Braut.“

„Zum Donnerwetter, wer konnte das wissen!“

„Eine berühmte Schönheit, Fräulein von Schulenberg.“

Marie tat, als ob sie mit gespannter Aufmerksamkeit Joseph beobachtete, der jetzt Frangipani an den Wassergraben herabrachte, aber sie wußte genau, daß alle Blide der Herren auf sie gerichtet seien, und das gab ihr ein eigentümlich warmes und helteres Glücksgefühl. „Jetzt reden sie über mich, jetzt sagen sie: das ist Herrn von Heidenstamm's Braut, jetzt wird der kleine Leutnant mich nicht wieder so fest anschauen. — Ob ich gut aussehe?“ Sie ließ den Blick, ohne sich zu bewegen, über Jade und Kleid gleiten und war zufrieden. Nichts ist so angenehm, als wenn die Leute uns untertagiert hatten und werden plötzlich darüber aufgeklärt, welche vornehme und ausgezeichnete Persönlichkeit sie vor sich haben.

Frangipani liebte die Wassergraben nicht, es hatte eine Zeit gegeben, wo er hartnäckig unter jedem Todch und Herrenreiter Hindernisse dieser Art resüzierte, und auch Joseph hatte immer Mühe gehabt, den stets etwas stuhenden Hengst geradeaus zu halten und ihn mit genügendem Schwunge hinüber zu werfen. Heute zum erstenmal ging der Hengst ohne das geringste Bögeru

beran, sprang tadellos ab und flog wie ein Vogel hinüber, seinen Zentimeter zu hoch, lang, glatt, ohne auch nur den Brustfell einer Sekunde zu verlieren.

„Bravo!“ Die Offiziere klatschten in die Hände, und Heidenstamm schaute, die Bügel verkürzend, nach links hinüber, den Zuruf mit Häckeln und Kopfnicken quittierend.

Auch Marie hob unwillkürlich die Hände. Einen Moment hatte ihr Herz stillstehen wollen, als Frangipani im Renntempo gegen den Graben heranjagte, sich hob und seinen Reiter durch die Luft trug, alles Blut war ihr zum Herzen geströmt und übergoß nun, rückwärts eilend, ihre Wangen mit tiefrotem Schimmer.

„Bravo,“ sagte sie leise, und „Bravo, Joseph!“ nickte sie ihm zu, als er jetzt zurückgeritten kam.

„Das war ein Sprung, was?“ Er lachte über das ganze Gesicht. „Der Sengst ist seit heute sehtausend mehr wert. Ich komme, Marie, wir gehen nun.“

Der Bursche lief heran, um dem Pferde Decken überzulegen, und Joseph sprang aus dem Sattel.

„Nun wollen wir frühstücken, Schatz.“ Er grüßte im Geheh die Kameraden, während Marie, den Arm in seinen Arm gelegt, nur leicht mit dem Kopfe nickte.

Wie höflich verneigten sich die Herren, mit welchen Verbeugungen — es war ein reizender Moment, der jede junge Dame in gleicher Lage entzückt hätte.

Joseph hatte seine ganze Elastizität wieder gewonnen. Vielleicht wurde nun doch noch alles gut, trotz dieser wahnwitzigen Nacht, die ihn beinahe den Todesstoß versetzt hatte.

„Jetzt hängt alles davon ab,“ sagte er, während sie in den Wald einbogen, „ob ich die „Armee“ gewinne, morgen in vier Wochen, in Berlin.“

„Welche „Armee“?“

„Die „Armee“, das größte Hindernissen des Landes. Das Jagdrennen der preussischen Armee; hast du davon nie gehört?“

„Nein.“

„Du kommst mit nach Berlin, Marie, du sollst dabei sein. Du bist immer mein guter Engel, du darfst an dem Tage nicht fehlen.“

„Das wäre reizend!“

„Da wirst du dich wundern! Du warst nie in Berlin, und das ist der schönste Tag, den Berlin hat. Du wirst Augen machen! Der Kaiser kommt hinaus zum Rennen, die Prinzen, der Hof, alle Generale, jeder Offizier, überhaupt ganz Berlin. Es ist der großartigste Renntag, den es in Deutschland gibt.“

„Und du glaubst, Joseph, du wirst das Rennen gewinnen? Vor dem Kaiser?“

„Ich muß.“

„Mit Frangipani?“

„Ja.“ Er blieb einen Augenblick stehen, wie um Niemand zu schöpfen, „Marie, dann — dann heiraten wir. Dann — dann bin ich aus allen Sorgen.“

„Ist der Preis in dem Rennen so hoch?“

„Das nicht, nein, aber man muß“ — er wollte sagen: „Auf diese Karte das Beste setzen“, — aber er besann sich und sagte: „Man muß das ausnützen. Man kann jetzt, vier Wochen vor dem Rennen, lange Betten bekommen, 12:1 10:1, 8:1 und so weiter. Man muß Frangipani zu jedem Betrage wetten, denn — Marie, ich bitte dich, sprich mit keinem Menschen darüber — nur Frangipani gewinnt das Rennen.“

„Nicht darüber sprechen?“

„Nicht einmal zu deiner Mutter, zu keinem Menschen in der Welt. Niemand weiß, wie der Sengst galoppiert, nicht einmal ich selbst habe es gewußt bis heute. Es gibt kein Pferd im Lande, das ihn schlagen kann, ich kenne sie alle, es gibt keine.“

„Aber, Joseph, wenn du dich irrst?“

„Nein, nein,“ — er lachte nervös — „ich habe sie alle geritten, die da irgendeine in Betracht kommen, von heute an bin ich meiner Sache sicher absolut.“

Er setzte ihr hastig in seinen Bachausdrücken den Sachverhalt auseinander, erörterte die Chancen jedes seiner Gegner: „Für „Freih George“ ist der Weg zu weit — „Lanterne“ ist für ein solches Rennen nicht Klasse genug — „Johannesburg“ hat in Doppelgärten nie seine Charlottenburger Form gezeigt, und „Bavaria“, die allein „Frangipani“ schlagen könnte, wird von du kennst ihn, er war früher hier auf Reitschule — und diesen Queisenberg“ — er lachte — „sted“ ich in die Tasche.“

Marie verstand wenig von dem, was er sagte, aber sie hörte aus diesen vielen Worten auch nur das heraus, was sie zu hören sich sehnte: daß nun endlich für Joseph und sie das Glück vor der Tür stand.

Nach vier Wochen! Am neunten Juni!

An diesem neunten Juni würde man die Tür weit öffnen und das Glück herein rufen!

Im „Neuen Hause“, dicht vor der Stadt tranken sie unter

den hohen alten Siebäumen den Morgenkaffee. In dem großen Gartene saßen nur dazwingele Leute, die gleich ihnen ihr Frühstück im Freien einnahmen — vielleicht waren es die alten Herren, die ihre Brunnenpromenade beendet hatten —, so konnten die beiden ungestört ihren Zukunftsstraum von Glück und Heirat weiter träumen.

Marie schenkte den Kaffee in die Tassen und machte die Butterbrote zurecht

„Reißt du, Joseph, wie mir das heute morgen vorkommt?“

„Nun?“

„Als ob wir auf der Hochzeitsreise wären.“

Er lachte, und Marie errötete und lachte auch.

Dann machten sie Pläne, wohin die schönste aller Reisen sie führen sollte: an den Rhein, nach Ostende, vielleicht mit einem kurzen Abstecher, nach England.

Und Marie, die nichts von der Welt gesehen hatte, absolut nichts als die engste Umgebung Hannovers, hörte mit leuchtenden Augen zu, wie Joseph vom Rhein und von Ostende und England erzählte.

Das alles würde sie nun kennen lernen, mit einem solchen Führer!

Die Späßen hüpfen um sie her, denen Joseph Brotkrumen zuwarf, aber Marie beachtete die zudringlichen keinen Kerle nicht, obwohl sie den ganzen strengen Winter hindurch die graue Wande vor ihrem Fenster gefüttert hatte. Sie sah mit leuchtenden Augen auf den Geliebten, die Ellbogen auf die Tischplatte gestützt und das Kinn auf die Hände gelehnt.

Das Dammschiff kam, und sie fuhr mit ihm über das Meer, die Themse hinauf, sie sah London, Windsor, Richmond — immer mit ihm, immer mit ihm.

Ja, es war ein lieber Maienmorgen, an dem man nichts Schöneres tun konnte als Reisepläne schmieden — Hochzeitsreisepläne.

4. Kapitel

Wenn die Erdbeerzeit kommt, wissen die Einwohner der Stadt Hannover nicht recht, was sie mit der unmäßigen Menge dieser Früchte anfangen sollen. Vor zwanzig, dreißig Jahren waren die Erdbeeren noch rar, aber spekulative Köpfe sagten sich, daß man ohne Schwierigkeit auch vornehme Gärtnereizugriffe an masse produzieren könne, und der Plan reifizierte so vortrefflich, daß Hannover heutzutage im Frühling von Erdbeeren und Spargel überflutet wird. Die alte Welfenstadt gleicht in dieser Hinsicht der Nachbarin, der noch älteren Welfenstadt Braunschweig, die mit ihren Niesenprodukten von Spargel, Schokolade, Honigkuchen, Cerebalmürchen, Konfekten, Leberwurst und so weiter in der ganzen Welt einzig dasteht.

Als Marie noch klein war, als man die Erdbeeren mit gestohlenen Ruder, als sie größer war, erstand man die Mischung der roten Beeren mit weißer Schlagsahne, aber erst im Frühling 1888 lernte sie das aller vornehmste Rezept kennen: Erdbeeren in Champagnercreme. Es ist das eine superbe Komposition, deren allgemeine Verbreitung sich durch die allzu großen Herstellungskosten verbietet, die aber allenthalben dort, wo man der Kochkunst Konzeptionen machen kann, mit Recht beliebt ist.

Natürlich war es Berlin, wo Marie die neue Speise kennen lernte — in Hannover hätte sie dazu keinerlei Gelegenheit gehabt —, und zwar bei dem famosen Diner, das die alte Excellenz von Dewitz ihr zu Ehren im Hotel Monopri veranstaltete.

Diese ganzen acht Tage, die sie schon in Berlin verlebte hatte, waren ein einziger Freudenrausch. Sie wurde gefeiert wie ein glänzender Stern, der plötzlich aufgetaucht ist und der alle anderen Sterne und Sternchen verdrängt. Sie wohnte bei den Dewitz in der Kurfürstenstraße, aber die alte Tante, die sie mit offenen Armen aufgenommen hatte, sah ihren strahlenden jungen Gast eigentlich nur frühmorgens.

„Joseph Heidenstamm's Braut!“ Die drei Worte hätten als „Empfehlungsbrief für das Probingsmädchen“ vollständig genügt denn der glanzendste Reiter der Armee war in der Gesellschaft der „Garden-Staffel“ — seiner eigentlichen Garnison — noch besser bekannt wie in seiner Heimat Hannover.

Aber was brauchte Marie Empfehlungsbrieft! Sie sah reizender aus als je, sie hatte diesen Gipfel erreicht, den auch das schönste Mädchen nur kurze Zeit — vielleicht nur Monate, vielleicht nur Wochen, vielleicht nur einen einzigen Tag — behauptet. Sie selbst weiß es nicht, wann die Stunde dieser feinsten Blüte erreicht ist, und wir anderen wissen es auch nicht, bis eines Tages auch der ungeübte Blick sieht, daß die lieblichsten Tage der Fleines, immer noch duftenden Rose vorüber sind. Und dann erinnern wir uns erst, wie schön sie war, — war!

Sie selbst kommt zu dieser Einsicht erst viel, viel später, und das ist gut so. Moralische Philosophen klagen über das geringe Maß menschlicher Selbsterkenntnis, das doch eine der besten Gaben einer gütigen Natur ist. Wie jammervoll wäre die Welt, wenn jeder sich richtig beurteilen könnte und wollte! Eine karmohante Welt ohne Freude.

(Fortsetzung folgt.)



Das Testament

Stizze von Wolfgang Federar

Die verwitwete Kommerzienrätin Kameda — ja, das war ein Mensch vom alten Schlag, wie man ihn heutzutage selten antrifft. Sie hatte mit vierzig Jahren ausgesehen wie ein junges Mädchen, stand mit sechzig, damals, als ihr Mann, der Kommerzienrat Wilhelm Jonas Kameda starb, sozusagen im besten Alter — ja, man erzählt sich, daß die Witwe, drei, vier Heiratsanträge ablehnte, die ihr nicht nur ihres Geldes wegen gemacht worden —, und mit siebzig Jahren hatte sie noch hübsche rote Wangen, kaum ein paar Fältchen um die Augenwinkel und durfte sich rühmen, noch niemals einen Arzt gebraucht zu haben.

„Sie will ewig leben,“ hieß es im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten. Wenn ihr solche Neuzerungen hinterbracht wurden, dann schüttelte sie mit geschmeicheltem Lächeln den Kopf. „Ewig? Nein — das wäre zu lange. Wilhelm Jonas könnte schließlich ungeduldig werden. Aber so ein paar Jahrzehnte hatte ich es noch aus. Oder auch ein paar Jahrzehnte — es soll mir so genau nicht darauf ankommen.“

Dies und ähnliches pflegte sie mit spitzbübischem Ausdruck zu sagen. Wer es hörte, nahm die Worte mit geziemendem Lächeln an, konnte sich nicht genug tun, die erstaunliche Gesundheit der alten Dame gebührend zu bewundern, und sprach ein paar gewählte Redensarten, die immer mit dem Wunsche schlossen, sie möge allen, die ihr nahe ständen, noch recht lange erhalten bleiben.

Geheimlich dachten die Verwandten freilich nicht ganz so. Zu Hause pflegten sie zuweilen nach dem Abendessen das Notizbuch zu gedenken — und roh und oberflächlich natürlich, da die genauen Unterlagen fehlten — mit dem Ehegelpens zu errechnen, wie groß wohl die Summe sein könnte, die es zu erben gab, falls Tante Sophie wirklich einmal die Augen für ewig schloße. Da ihr Vermögen von einer runden Million nicht weit entfernt sein konnte, kam auch im schlechtesten Falle auf jeden einzelnen ein ganz erkleckliches Sümmechen.

Zunmer, wenn Frau Kameda ihren Geburtstag feierte, erschien die gesamte Verwandtschaft vollzählig zur Gratulation auf der Bildfläche, wohlbewaffnet mit schönen oder sinnlosen Geschenken. Es lohnte sich schon, hier mal etwas Uebriges zu tun, und man durfte gewiß sein, daß diese Ausgaben sich früher oder später gut bezahlt machen würden.

Dann, bei Kaffee und Kuchen, fragte die allezeit heitere Tante Sophie auch gelegentlich, wie es denn ihrem Neffen Hans-Otto gehe, dem Maler. Da gab es denn bei allen sogleich gerungelte Stirnen, verlegenes Geräusper, ablehnende, eifrige Rienen und hochmütige Verachtung. Ja, Hans-Otto — das war ein Kreuz! Hatte er nicht Jahr um Jahr studiert und die kostbare Zeit vergeudet? Kurz vor dem Abschied hängte er die Jurisprudenz an den Nagel, trotz aller ernsthaften Warnungen und Ermahnungen seines früheren Vormundes, und widmete sich — der Kunst. Um aus Farbe und Leinwand fragwürdige Bilder zusammenzubauen, die ihm kein Mensch abkaufte, und gleichzeitig allerhand krauses Zeug zu schreiben, das keine Zeitung druckte, kein Verleger annahm. Ja, das Schlimmste: Plötzlich, ohne irgend jemandem um Rat zu fragen, heiratete er ein Mädchen aus einfacher Familie, von höchst bescheidener Herkunft, irgendetwas Malweib, das er auf der Akademie kennen gelernt hatte.

Ja, so war er, der Hans-Otto: ein Außenseiter, ein Unglück für die Familie. — „Beschalt kommt er nie zu meinem Geburtstag?“ meinte Tante Sophie.

„Ja, das sieht ihm ähnlich,“ hieß es, „er hat kein Herz für seine Verwandtschaft. Er ist selbstsüchtig, träge und gleichgültig — man tut am besten, sich nicht um ihn zu kümmern.“

„Ja, er ist wirklich ein Taugenichts,“ sagte dann Frau Kameda und legte ihr Gesicht in strenge Falten. Sie wiederholte dies so oft, daß man schließlich auf dem Heimweg eine neue Rechnung aufstellte — man brauchte Hans-Otto nicht in Betracht zu ziehen, wo er sich gegenüber seiner Tante doch so rücksichtslos benahm. —

Mit neunundsiebzig wurde Frau Kameda zum ersten Male in ihrem Leben ernsthaft krank. Da gab es in der Verwandtschaft viel zu tun: man mußte fleißig Krankenbesuche machen, und der weibliche Teil war durch Beratungen mit der Schneiderin reichlich in Anspruch genommen. Denn natürlich ließen sie sich die Trauerkleider schon jetzt machen, um — für alle Fälle! — gerüstet zu sein, wenn was der Himmel verhüten möge — na, und so weiter.

Aber der Himmel mußte durch Witten sehr ernsthaft bestürmt worden sein, denn — was keiner anzunehmen wagte — Tante Sophie überstand die Krise und erholte sich in kürzester Frist so rasch und vollkommen, daß sie bald blühender aussah als je zuvor. Nun hatte man den Verger, die schwarzen Kleider Jahr für Jahr, wenn die neuen Frühjahrsmoden-Hefte heraus kamen, fürzen zu müssen, — denn, nicht wahr, man wollte doch nicht bei der Vererdigung so aussehen, als käme man aus Hinterfelde oder Köstchenbroda?

Endlich, sechs Jahre später — als man die Röde schon fast kniefrei trug — ging es wirklich zu Ende. Es gab ein prunvolles Begräbnis und ein ansehnliches Trauergefolge. Auch Hans-

Otto war erschienen, ebenso seine junge Frau mit dem guten, klaren und klugen Gesicht. Sie taten sehr unbesungen, aber die anderen verhielten sich zurückhaltend und reichten zur Begrüßung kaum die Fingerspitzen. Die beiden merkten es wohl, aber Hans-Otto suchte nur die Achseln, und seine Frau lächelte sogar — „ein impertinentes Lächeln“, wie man sich zuräunte.

Nach zehn Tagen trafen die Leidtragenden alle nochmals zusammen: auf dem Gericht, zur Testamentseröffnung. Es gab lauter gespannte Gesichter, nur Hans-Otto fehlte.

Dann erbtach der Richter das Testament, wies auf die Unterschrift, die von allen als richtig anerkannt wurde, warf einen Blick auf das Papier — ein flüchtiges Schmunzeln, schnell unterdrückt, huschte über seine Mundwinkel —, dann legte er sein Gesicht in Amisfallen und las vor:

„Da ich keine direkten Weibeserben habe, so setze ich nach sorgfältiger Erwägung und gewissenhafter Prüfung aller Umstände meinen Neffen Hans-Otto Behre und dessen Ehefrau zu gleichen Teilen als Universalerben meines gesamten Vermögens an Geld und Geldeswert ein. Ich rechtfertige diesen Schritt meiner sonstigen Verwandtschaft gegenüber mit folgenden zwei Umständen:

Einerseits haben die genannten — von der Erbschaft ausgeschlossen — Verwandten selbst erklärt, daß mein Neffe mit dem Leben nicht fertig zu werden vermag, daß er leichtsinnig und ohne Ueberlegung sein Herz an Dinge hängt, die ihm reale Erfolge nennenswerter Art voraussichtlich nicht einbringen werden. Es scheint mir meine Pflicht zu sein, alles zu tun, damit diese ideale Gefinnung nicht an den naden Forderungen des Lebens zerbricht, und demjenigen meine volle Unterstützung zukommen zu lassen, der ihrer am meisten bedarf.

Andererseits hat mein Neffe, der meinem Herzen seit seiner frühesten Jugend besonders nahe stand, dadurch, daß er sich in demselben Maße von mir fern hielt, wie meine anderen Verwandten mich bei zunehmendem Alter mit Besuchen, Schmeicheleien und Geschenken umwarben, bewiesen, daß ihm Berechnung jeder Art fern liegt. Er ist, so glaube ich, der einzige, der mir aus aufrichtigem Herzen ein langes Leben in Frieden und Gesundheit gegönnt hat. Möge ihm das, was ich ihm hinterlasse, beweisen, daß ich nie aufgehört habe, ihn zu lieben.“

Es gab Gesichter, die blaß waren vor Enttäuschung, und solche, die der Horn rot färbte. „Es ist das Testament einer Wahnsinnigen — wir werden es anfechten wegen Ungurechnungsfähigkeit der Erblasserin,“ schrie man dem Richter zu. Der sah mit gerungelter Stirn und merkwürdiger Miene auf die verstorbenen Gesichter der um ihre Hoffnung betrogenen Erben.

„Dies Testament,“ sagte er, „schon dem Ausgang zustrebend, zeugt von so viel Klugheit, Güte und Menschenkenntnis, daß derjenige, der es anführt, selbst in den Verdacht kommen wird, der geistigen Berechnungsfähigkeit zu ermangeln.“

Danziger Siebel

In Nebel gebettet, die Blide verhangen,
so steht ihr gelassen in feinerer Ruhe . . .
Euch rührt nicht der Aufschrei verwundeter Herzen,
euch rührt nicht des Nachbars durchdröhntes Wuhlen . . .
Ihr tragt euer Schicksal, wie Menschen es sollten,
erhaben, ergeben,
und ragt durch das Düstter euch selber behauptend . . .
Doch steht ihr in Sonne mit leuchtenden Augen,
so trinkt ihr das Leben, das rings euch umflutet mit
brennenden Lippen . . .
Ihr hebt mit der Menschheit verzweigtem Empfinden es
hoch zu den Zinnen,
wo ewige Freiheit, harmonische Schönheit Erlösung ver-
heißend, als Krone euch schmückt . . .
Umlauert euch Dunkel mit gierigem Nachen
und fähret die Nacht euch zur Einheit im All,
so singt euch in Schlummer
ein Windlied des Meeres . . .
Erweckt euch der Mondschein die nagende Sehnsucht,
dann quält euch wie Abdruck das schwere Erleben . . .
Dann brennt in den Augen, im Schläfe geöffnet, das
gärende Herzleib,
und „Deutschland, ach Deutschland“ durchgittert die Luft . . .
Martha Hinz.

Die tägliche Frage

Frage: Welches sind die ältesten Darstellungen des Christus am Kreuze?

Antwort: Die ältesten Darstellungen des gekreuzigten Heilandes, soweit sie erhalten geblieben sind, bilden ein Eisenbildchen, aus dem 5. und 6. Jahrhundert, das sich im Britischen Museum befindet, ferner eine Miniatur des heiligen „Gangeliars“ aus dem Jahre 586 in der Laurentianischen Bibliothek in Florenz.

Kuriose Geschichten

Die Gule als Zugbremser.

Kürzlich wurde der Schnellzug Bologna-Peningrad des Nachts auf freier Strecke unermutet zum Halten gebracht. Das Zugpersonal untersuchte sofort die Wagen, um denjenigen festzustellen, der die Notbremse gezogen haben mußte. Es fand sich aber, daß sämtliche Klomben an den Bremsgriffen unberührt waren. Schließlich entdeckte man als Täter eine riesige Gule. Sie hatte sich während der Fahrt auf die Kuppelung zwischen Lokomotive und Padwagen gesetzt, mußte sich in einer Kurve mit der Krallen am Aufhebel der Bremse festgehalten und ihn geöffnet haben. Die entweichende Luft hatte dann die Bremse sofort in Tätigkeit gesetzt. Den unfehlwilligen Zugbremser fand man völlig erschöpft von der ungewohnten Reize auf einem der Lokomotivpuffer.

*

Der Kampf mit dem Leoparden.

In der Nähe von Kimberley zogen kürzlich zwei Burenjungen auf die Buschfertielsjagd. Der eine von ihnen trug die väterliche Flinte, der andere führte nur eine Axt als Waffe bei sich. Ein Terrier begleitete die beiden. Sie waren kaum in den Busch eingedrungen, als der Hund einen starken Leoparden entdeckte. Das Tier ließ sich nicht verjagen, sondern fiel den Terrier an. Der Burenjunge wollte seinen Hund retten und schoß auf den Leoparden, verwundete ihn aber nur leicht. Jetzt ließ das Raubtier vom wimmernden Terrier ab und wandte sich gegen den unglücklichen Schützen. Ein Krankenstich riß dem Jungen das Gewehr aus der Hand, der nächste streckte ihn zu Boden. In dieser höchsten Gefahr kam der andere jugendliche Jäger mit der Axt in der Hand seinem Kameraden zu Hilfe. Die Bergweissung führte seinen Arm, und ein: Beißhieb spaltete den Leoparden den Schädel.

*

Der Fischzug von Port Elizabeth.

Die ärmere Bevölkerung im südamerikanischen Port Elizabeth wurde kürzlich durch einen unerwarteten Segen aus dem Meer angenehm überrascht. Eines Morgens blieben nämlich nach der Flut auf dem Strand vor der Stadt Hunderte von Seefischen aller Größen regungslos liegen und schnappten nach Luft. Binnen kurzem war der ganze Segen von der rasch alarmierten Bevölkerung eingekammelt. Am nächsten Tage wiederholte sich der Vorfall und lenkte die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich. Untersuchungen ergaben, daß die Fische sich in einem Zustand völliger Erstarrung befanden, der ihn den Gebrauch der Flossen unmöglich und sie zum Spielzeug der Wellen machte. Die Starre war nach Ansicht der Sachverständigen auf eine vom Südpol kommende Strömung zurückzuführen, die seit einiger Zeit ihre alte Richtung

verloren hatte, um nun an der südafrikanischen Küste entlang zu streichen. Zeitweiliger starker Wellengang brachte dann diesen Eisstrom in unmittelbare Nähe des Strandes, so daß die in der Brandung lebenden Fische erstarren.

Tatsachen

Von Peter Lee.

Es gibt Höflichkeiten, die bis ins Tiefste hinein verwunden, und es gibt Grobheiten, die aufrichten und heilen. Man muß wissen, womit man es hält: mit dem süßen Geschmack oder mit der herben Wirkung.

*

„Karriere“ ist ein Wort von dürftigstem Inhalt. Alle schöpferischen Geister sind im Grunde genommen „Springer“. Ihre unüberwindlicher Widerwille gegen ausgetretene Gleise bewahrt sie vor einem Ochsentratt, dessen Tempo in den meisten Fällen überschätzt wird.

*

Mode? Ihr Geheimnis liegt darin, daß sie sich stets erfinderischer gebärdet, als sie es tatsächlich ist. Das gehört zu ihrem Handwerk. Ihre Offenbarungen beanspruchen zumeist nur eine winzige Menge von Phantasie, ein Quentchen glücklicher Ideen und eine Handvoll Stecknadeln.

*

Glück? Vorsehung? Schließlich läuft beides auf dasselbe hinaus — gleichgültig, ob man von ihnen begünstigt oder für ihre Zwecke verbraucht wird.

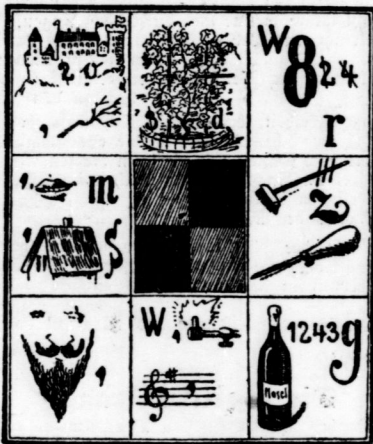
Das neue Buch

Leupold mit der Taube. Von Heinrich Schmid-Kugelbach, Verlag Gustav Schloemann (Gustav Fied), Leipzig. — „Leupold“ — wer ist es und was hat es auf sich mit ihm? Leupold ist ein suchender Mitmensch, der auf mühseliger Wanderschaft des Lebens das höchste Ziel erlangen darf. Ein Wandersmann ist er, der auf langem, langem Wege durch deutsches Heimatland diesseits und jenseits der staatlichen Grenzpfähle, immer wieder neu aufgemunter und gestärkt wird durch seine stete Begleiterin: die weiße Taube Dennoch, das Sinnbild unverwundlicher Hoffnung und alles dessen, das uns helfen heißt, trotz Mühsal und Verzweiflung. Welch ein wunderbar-wunderlich Buch! Voll von Dichterkraft und Glaubensstärke; überboll von den Zeugnissen der Hoffnung und ihrer Botin, der weisen Taube Dennoch, die da fliegt durch alle Gauen des deutschen Landes und die jeder wohl kennt, der sich nur blanke Augen und ein bereites Herz bewahrt hat.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Waisenhauses, Halle.

Rätsel.

Rätselsprung-Rebus.



Verzweigungs-Aufgabe.

- | | | |
|-------|-----------|--------------|
| I. | II. | III. |
| Tiere | Schwellen | Bahnbeamter |
| Beile | Hast | Mädchenname |
| Lache | Lust | Kleine Truhe |
| Iren | Rute | Körperpflege |

- | | | |
|--------|--------|-------------------------|
| Toul | Feilen | Teil der Zeitung |
| Hasen | Nagel | Uhrkettenchmud |
| Raute | Lina | Weiblicher Personenname |
| Treu | rein | Provinz in Italien |
| Widder | Lena | Berggrüden am Rhein |

Die Buchstaben der beiden Wörter unter I und II sind zu neuen Wörtern zu verschmelzen, die jeweils unter III näher bezeichnet werden. Die neu gefundenen Wörter nennen in ihren Anfangs- und in ihren Endbuchstaben von oben nach unten gelesen je eine preussische Provinz.

Auflösungen aus der vorigen Rätsel-Ecke

Problem „Der Schneemann“.

Man liest in jeder Reihe erst die Buchstaben über Besen, Kopfbedeckung und Fahnenstange des Schneemanns, dann die unter den Vögeln und zuletzt die übrigen. Das ergibt: „Nichts ist von Bestand auf Erden.“

Silberrätsel.

1. Magen, 2. Albert, 3. Meise, 4. Seine, 5. Oheim, 6. Verden, 7. Laute, 8. Kassen, 9. Endvie, 10. Spinnen, 11. Epidemie, 12. Feis, 13. Napoleon, 14. Dohle, 15. Adelheid, 16. Selta, 17. Wesel, 18. Adonis, 19. Senje, 20. Meran, 21. Altuar, 22. Nischen, 23. Stunde, 24. Chemie, 25. Erich, 26. Insterburg, 27. Nassau, 28. Trichter, 29. Urteil, 30. Nation, 31. Daunen, 32. Dementi, 33. Irene. — Man sollte sein, das was man scheint, und die es nicht sind, sollten, auch nicht scheinen.

Heimfahrt:

Saus, München, Mündchen, Münchhausen.